

Anzeigen:
Die 12spaltige Anzeigenspalte ober dem Raum 10 Wk. für aus-
wärtige 15 Wk. Bei ordnungsgemäßer Aufnahme Nachsch.
Kontingente 30 Wk. für auswärtige 40 Wk. Belegungsgebühr
der Anzeigen Nr. 199.
Fernsprech-Anschluß Nr. 199.

Wiesbadener



Bezugspreis:
Monatlich 50 Wk. Bruttobetrag 10 Wk., durch die Post bezogen
vierteljährlich Mk. 1.75 außer Postgebühr.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiliche Zeitung. Neueste Nachrichten.

General-Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:
Hilf: Unterhaltungs-Blatt „Freibadener“, -Wochenblatt: „Der Landwirt“, -
„Der Bauer“ und die „Kunstblätter“, „Bilderblätter“.
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.
Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. Im Interesse einer geordneten Ausfertigung der Anzeigen wird
gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher anzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 177. Donnerstag, den 1. August 1907. 22. Jahrgang.

Die Schwester der Frau Hau.

War es ein Verbrechen oder eine schlecht gezähmte Bestie im Menschen, was die Massen in den letzten Tagen im Prozeß Hau in so fanatische Erregung brachte, daß sie die Straßen der badischen Residenz wütend durchstöberten und kaum durch die Bajonnette der aufgetriebenen Bataillone des Leibregiments im Saum gehalten werden konnten? Alle Instinkte, gemeine und niedrige, gute und edle, hatte der mit atemloser Spannung verfolgte Mordprozeß aufgewühlt. Die Geistesstärke, mit der der Angeklagte seine Rolle spielte, bis er in scheinbarer Ergriffenheit plötzlich eine tiefe Liebesleidenschaft offenbarte. Das Fehlen einer bestimmten und strikten Ueberführung des Angeklagten — all das wozu um ihn in der erregten Phantasie des Volkes die Gloriole des genialen Märtyrers und als Gegenstück schuf sie sich in der interessantesten und hübschesten Dame der Familie Molitor eine Art verführerische Geze, die „rote Olga“, die an allem schuld sei, wohl selbst am Mord der Mutter. Verwünschungen gegen sie mischten sich in die Schreie auf Sau: „Es rast der See und will sein Opfer haben!“ Aber mit den Demonstrationen des Karlsruher Publikums gegen eine wehrlose junge Dame, die so unglücklich in die Mordaffäre hineingezerrt wird, obwohl nach dem Ergebnis der langen Verhandlung kein Atom von Verdächtigung an ihr haften blieb, ist der Gipfel der Gefühlshöhe noch nicht erreicht; sie muß sich noch mit Geschwadsbroheit und der Spekulation auf die schlimmsten Böbelinstinkte paaren.

Wie schon vor einigen Tagen erwähnt, wird nämlich aus Breslau gemeldet, daß ein dortiges Ensemble, welches sich vorwiegend mit der Aufführung aller blutigen Detektivdramen befaßt, ein Stück vorbereitet, das den Prozeß Hau zum Gegenstand seiner Verhandlungen hat. Das Stück betitelt sich selbstverständlich „Die rote Olga“. Es behandelt, wie die „Welt am Montag“ beurteilt, die Geschichte des jungen Anwalts vom ersten Tage seiner Ehe bis zum Tage seiner Aburteilung in sensationellen Szenen. Der letzte Akt bringt sogar die Verhandlung vor den Geschworenen, mit dem ein in grellen Farben gehaltenes Gemälde aufgerollt wird. Man sieht das Theater, will sich vom „Mientopp“ nicht in der ideellen Aufgabe verunsichern lassen. Während draußen die Menge brüllte und heulte, wurde drinnen in nächstlicher Stunde das Urteil gesprochen und der Stab gebrochen. Die Geschworenen sprachen unbeeinträchtigt des feststehenden Gebodens des Angeklagten und der noch Sentimentalität schmeckenden Schlussentwürfen ihn des

Mordes schuldig und das Gericht fällte das Todesurteil. Ueber den Indizienbeweis, der ja niemals völlig lückenlos sein kann, aber hier ein überwältigend enges Netz wov und nicht viel rätselhaftes übrig blieb, war für das Urteil der Geschworenen die ganze Persönlichkeit Haus ausschlaggebend. Dieser kaltherzige Mensch, der über die Reichen seiner nächsten geht, um seinem kleinen Ich, seiner Gier nach Geld und Genuß zu fröhnen, der die edle Dulderin, die er als 19-jähriger Student brutal an sich gerissen und entführt hat, durch die Folgen seiner wüsten Ausschweifungen für ihr Leben elend gemacht hat, der trotz seiner unerkennbar großen Begabung die krummen Wege der internationalen Hochtapler einschlägt, ohne auf einen grünen Zweig zu kommen, den seine eigene Frau trotz ihrer unglücklichen Liebe verdammen muß, ehe sie den Tod sucht, den er mit ihr zu teilen zu feige ist, ein Mensch, den sein eigener Verteidiger als einen abscheulichen Patron brandmarken muß — dieser Mensch schreut genötigt vor keinem Verbrechen zurück, um seinen Zweck zu erreichen. Er ist von der Natur jener kalten Verbrechernaturen, wie jener Rassenmörder, der Amerikaner Thomas, dessen Gaskammern einst zu früh für seine verbrecherischen Ziele explodierte, oder jener Henry de Tourville, der seine Frau von der Silfer Hochstraße hinabstürzte, um ihre Lebensversicherung zu erheben, diesen Menschen mit Riesiges erbauer Phantasie vom Uebermenschen zusammenzubringen, wäre reine Blasphemie. Wohl aber trifft besser Zarathustra's Wort: „Was ist dieser Mensch, ein Anäsel wilder Schlangen, welche selten bei einander Ruhe haben — da gehen sie von einander fort und suchen Beute in der Welt“ zu.

Sittengeschichtlich wird der Prozeß Hau nicht wenig bedeutsam, nicht nur weil die Persönlichkeit des Angeklagten und sein System vor Gericht, das seltsame Milieu der oberen Zehntausend der Fantasie und der Legendenbildung weiten Spielraum geben, sondern vor allem wegen der fast krankhaft zu nennenden Aufregung, in die er weite Volkskreise versetzt und fast bis zum Aufruhr getrieben hat. Der Argwohn, mit dem man die Familie Molitor betrachtete, scheint innerhalb der bürgerlichen Klasse aufstachelnd gewirkt zu haben. In diesem Falle war der Verdacht, daß mit veredeltem Maßstabe gemessen werde, unbegründet, und diente vielfach nur als Vorwand der entfachten niederen Leidenschaften. Die spekulative Ausnutzung solcher Instinkte, die mit affektartiger Geschwindigkeit erfolgt, ist ein weiterer, sittenmoralisch bedenklich und bedenklicher Punkt. Alle die Kreise, die volkserhaltend wirken könnten, sollten aus dieser Erscheinung lernen, daß sie vorbeugend und belehrend einwirken, ehe die gutartige und rechtschaffen: Anlag: d. S

Volkes durch Lüfte und rohe Nachschafften mißbraucht und entstellt wird.

Ueberraschende Aussage gegen Haus's Schuld.

Die Frau Olga Eisele im Prozeß Hau.
gab folgende, doch offenbar wichtige Erklärung ab: Am Tage, an welchem Frau Molitor ermordet wurde, war ich mit meinem kleinen Neffen von 5 Jahren zu Besuch bei Frau Steuerer in der Fremersbergstraße 40. Die Zeit, als ich bei derselben wegging, weiß ich nicht anzugeben, nur an das erinnere ich mich bestimmt, daß ich in der Nähe der Wohnung der Frau Steuerer mit Hrl. Kunzmann, Fremersbergstraße 97, zusammentraf, wobei ich ihr sagte, daß ich spät sei, Besuche zu machen, und verabschiedete mich auch gleich von Hrl. Kunzmann. Auf dem Wege nach der Stadt begegnete mir bis zur Wasserwerkstation Malten drei Männer. In der Nähe der Friedrichstraße sah ich auf einmal einen Herrn, der direkt an der Mauer des Parthotel-Gartens entlang gelaufen sein muß. Unwillkürlich verlangsamte ich, als ich diesen Herrn sah, meine Schritte, um nicht in unmittelbare Nähe von ihm zu kommen. Beim Einmünden der Friedrichstraße in die Fremersbergstraße blieb er, wie überlegend, welchen Weg er einschlagen sollte, stehen, drehte sich um und in diesem Augenblick sah ich im Scheine der Laterne sein Gesicht, das mir als ein blaßes jetzt noch vor Augen tritt. Er war groß und schlank und machte den Eindruck eines eleganten Herrn. Er war dunkel gekleidet. Die Situation ist mir aus dem Grunde noch so lebhaft in Erinnerung, weil der betr. Ort ziemlich unheimlich ist und ich gerade vor diesem Herrn große Furcht empfand. Nun ging er schnellen Schrittes die Fremersbergstraße hinunter. Ich hörte und sah darauf in der Nähe des Alleehauses einen Wagen, in den ich den erwähnten Herrn einsteigen sah. Meine Angst war nun beseitigt. Daß ich von dieser Angst vor diesem Herrn am Abend des Mordtages noch gesprochen habe, kann Herr Karl Seiserfeld, Sophienstraße 19, bestätigen. Ich ging den Fußpfad, der von der Fremersbergstraße in die Lichtenthaler Allee führt, hinunter und als ich ungefähr in der Mitte des Fußweges war, hörte ich den Schuß fallen, in der Richtung des Tatortes. Ich ging hierauf nach Hause und um 18 Uhr erfuhr ich von dem Mord. Ich sagte gleich, daß der Schuß, den ich hörte, vielleicht der tödliche war. 2

Kleines Feuilleton.

Mit dem Ballon aufs Meer verschlagen. Der Hauptmann Rindelan, welcher mit dem Ballon Maria Teresa in Valencia aufgestiegen und nach dem Meere verschlagen worden war, berichtet dem Madrider Aeroklub über seine Auffindung folgendes: In der Nacht nach dem Aufstieg flog der Ballon über dem mittelländischen Meere. Um 6½ Uhr morgens sichtete Rindelan das Schiff Gonia, das auf seine Hilferufe den Ballon zu erreichen suchte, doch waren alle Bemühungen vergeblich. Der Ballon wurde so dann nach den Balearen und dem Löwengolf, und um die Mittagszeit wieder nach dem Süden getrieben. Infolge des Gasverlustes sank der Ballon, so daß er die Meeresfläche berührte. In dieser gefährlichen Lage blieb Rindelan bis 7½ Uhr abends. Der Ballon wurde immer flacker, so daß Rindelan beschloß, den Korb zu verlassen. Er legte den Rettungsseil um und sprang ins Wasser. Nachdem er fast drei Stunden geschwommen war, wurde er von dem englischen Dampfer Westpoint, der zu seiner Rettung ausgesandt worden war, erblickt und vollständig erschöpft an Bord gehoben. Auch der Ballon wurde von der Westpoint aufgefunden. Die Preisrichter der Ballonwettkampf beschlossen, Rindelan den ersten Preis zuzuerkennen.

Der galante Professor. Nicole, ein hervorragender Mathematiker, aber der echte Typus des „geiztreuen Professors“, war, so erzählt der „Mil Blas“, bei einer Pariser Dame zu Gast. Er hatte ausgezeichnet diniert und wollte beim Abschied der Wirtin etwas Liebenswürdiges sagen. Er dankte ihr herzlich und sagte, er würde immer an die schönen, kleinen Augen denken. „Da haben Sie aber eine Dummheit gesagt“, flüsterte ihm jemand zu. Und der Professor verbesserte sich: „Entschuldigen Sie, gnädige Frau; ich schmeißte Ihnen, ich habe noch nie so schöne große Augen gesehen, wie die Ihren, nie einen so schönen großen Mund und nie so schöne große Füße.“

Das wahnsinnige Klavier. Eine amüsante, aus der Feder des berühmten Komponisten Hector Berlioz stammende Geschichte wurde kürzlich aus Anlaß der Pariser Konversationsprüfungen wieder viel zitiert. „Denken Sie nur,

was geschehen ist“, so ungefähr erzählt Berlioz, „lassen Sie sich die schauerliche Geschichte zur Warnung dienen. Für die Prüfungen des Konservatoriums hatte der bekannte Pianofabrikant Erard die Freundlichkeit gehabt, uns einen seiner besten, eigens für Konzertreisen gebauten Flügel zur Verfügung zu stellen. „31 Schüler sollen ihr Prüfungsspiel darauf spielen“, meinte er. „Schön, das kann dem ganz neuen Instrument nur gut tun, dann ist es wenigstens etwas eingespült, es ist ohnedies ziemlich hart.“ Der erste Schüler spielte das Konzert von Mendelssohn, das vorterschiedene Prüfungsspiel. Er findet das Klavier ein wenig hart im Anschlag, aber schon, als der siebente an die Reihe kommt, hatte sich das gegeben, denn er meinte, „ich finde das Klavier gar nicht hart, im Gegenteil, der Flügel ist ausgescheidet.“ Vom zwölften Examinand an behaupteten die Schüler sogar, das Piano sei sogar etwas weich. Nr. 26, eine junge Dame, Fräulein Hermance Lebon, deren, seiner Anschlag ihre Spezialität war, begeisterte die Preisrichter, so daß sie den ersten Preis erhielt. Inzwischen hatte man zweimal nach einem Arzt senden müssen, denn schon waren zwei Mitglieder der Jury in eine schwere Ohnmacht gesunken. Man mußte sie zur Ader lassen und sie nach Hause schaffen. Als der Jüngling Nr. 29 an die Reihe kommen sollte, erklärte er seinem Kollegen zitternd: „Ich wage es nicht, siehe dir nur den Flügel an, es ist, als ob die Tasten sich selbst bewegen.“ Der beherzte Freund lachte ihn aus und nahm den Vortritt. Aber trotz seines Mutes konnte er nicht Standhalten. Kaum sah er am Klavier, als dieses ohne sein Zutun wie rasend zu spielen anfing. Er springt entsetzt auf. — das Klavier spielt weiter: das Konzert von Mendelssohn, immer weiter, das Konzert von Mendelssohn, Einer der Preisrichter, der kurzfristig ist, schreit empört in den Saal hinein: „Aber Donnerwetter, hören Sie doch schon auf!“ Das entsetzte Publikum ruft ihm zu: „Das Klavier spielt ganz allein, niemand berührt es.“ Man holt Herrn Erard, während das Klavier weiter rast. Immer schneller — immer, Kriller, Klauen aufschallend. Erard kommt, er reißt dem Flügel gütig zu, läßt Weihwasser kommen, besprenkt das Teufelszeug damit — umsonst, der Spuk nimmt kein Ende. Da man sich nicht anders zu helfen weiß,

wird der Flügel ganz auseinander geschraubt. Das war noch schlimmer, denn nun begann jeder einzelne Teil zu klippen, zu spielen, zu hämmern. Das arme Klavier war einfach wahnsinnig geworden, es hatte 30 Mal hintereinander das Konzert von Mendelssohn über sich ergehen lassen müssen. Ist das schließlich ein Wunder? Es blieb nichts übrig, als es stückweise ins Feuer zu werfen. Armer Herr Erard — auf diese Art ist er um eines seiner besten Instrumente gekommen.“

Die Geldentat eines Einarmigen. Aus New-York wird berichtet: Der bekannte Erfinder Hudson Maxim rettete vor wenigen Tagen zwei junge Damen vom Tode des Ertrinkens, trotzdem er nur einen Arm hat. Die Damen badeten im Hopatcongsee, als die eine plötzlich unterging. Die Freundin wollte ihr helfen, wurde aber von der Sinkenden selbst hinuntergezogen. Maxim rief mehreren Anderern zu, sie zu helfen, diese aber kümmerten sich nicht um die Ertrinkenden und ruderten ruhig weg. Da sprang der Einarmige, vollständig bekleidet, in das Wasser und es gelang ihm, die beiden jungen Damen, von denen die eine bereits das Bewußtsein verloren hatte, ans Land zu bringen. Maxim selbst war durch die Aufregung so erschöpft, daß er ohnmächtig wurde, als man ihn aus dem Wasser half.

Eine lustige Geschichte erzählt die „Deutsche Wochen-schrift f. d. Niederlande“: Mutter Stockfisch betritt einen Outladen, auf dessen Fenster sie gelesen hat: „Hier werden Federn gewaschen!“ — „Was kosten Federn zu waschen?“ fragt sie und fällt auf den Rücken, als sie hört: „Fünf Centimes per Stück.“ — „Das kann ja nur ein Millionär bezahlen!“ ruft sie aus. „Ja, wie viele haben Sie denn zu waschen?“ fragte die Outmacherin neugierig. „Zwei Betten voll“, seufzte sie und berührte niedergeschlagen den Boden.

Die Sommerbiene und die durstenden Tiere. Arbeitende und in Bewegung bleibende Tiere kann man mit kleinen Wassergläsern tränken; das schadet nichts. Aber nach getaner Arbeit oder wenn die Tiere in Ruhe stehen bleiben, ist das sofortige Trinken kalten Wassers gefährlich. Gibt man abgestandenes Wasser, und zwar nach und nach, so bekommt dies den durstigen Tieren am besten.

Schulleute fragten mich nach der Größe des Herrn, den ich gesehen hatte. Ich gab an, daß er ungefähr so groß sein könnte, vielleicht auch etwas größer, als der eine der beiden Schulleute, worauf mir erwidert wurde, daß es dann Han nicht gewesen sein könne, denn Han wäre einen, ja vielleicht auch zwei Köpfe größer, als der betreffende Schulleute. Ich sagte darauf, daß der Herr, den ich gesehen habe, nicht so groß war, er

also Han nicht gewesen sein könne. Samstag früh 38 Uhr ging ich nun, da ich nicht länger warten wollte, auf das Bureau des Kriminalbeamten Höhringer und erzählte ihm den Vorgang, wie ich ihn geschildert habe. Er fragte mich zunächst: „Was haben Sie eigentlich für Interesse daran, Han zu verteidigen. Wollen Sie ihn vielleicht heiraten?“ Ich sagte: „Oh nein, ich will Ihnen aber gleich sagen, daß ich noch nie für Han eingetreten bin, wenn mir auf ihn zu sprechen kamen. Im Gegenteil, ich war immer gegen ihn, bis mir einfiel, was ich Ihnen jetzt zu sagen wünsche. Höhringer sagte mir im weiteren Verlauf der Besprechung, daß der von mir erzählte Vorgang gänzlich mit der Han-Affäre zusammenhinge. Was wollen Sie denn damit sagen, wissen Sie denn, ob der betreffende Herr wirklich der Han war? Ich erwiderte: Nein, das weiß ich nicht, aber ich will nur sagen, daß Han nicht geschossen haben kann, wenn er der Herr war, der in den Wagen eingestiegen ist; denn ich hörte den Schuß erst dann fallen, nachdem der Wagen bereits weggefahren war.“

Inzwischen verbringt der Verurteilte seine Tage nach Entziehung von Schreibgelegenheit und Lektüre mit Dütchen. — Der Draht meldet laut „Frl. Bta.“: Die soeben angestellten Schuhsproben an der Nordstraße wurden an der Abfahrtsstelle trotz Regen und Blätterrauschen und darüber hinaus deutlich vernommen. Die mit Frl. Eisele vorgenommenen Rundgänge bestätigten also im allgemeinen ihre Behauptungen, vor allem auch die Zeitangaben.



Wiesbaden, 31. Juli.

Der zurückgekehrte Kaiser.

Aus Berlin wird uns gemeldet: Die Kaiserjacht „Gohenzollern“ ist mit dem Kaiser an Bord und den Begleitern gestern Abend vor Söhrig eingetroffen. Die Ankunft des Kaisers vor Swinemünde wird heute erwartet. Der Chef des Admiralstabes der Marine, Admiral Büchel, unterbricht seinen Sommerurlaub, um sich nach Swinemünde zur Einschiffung bei der Hochseeflotte zu begeben und der Kaiserzukunftsfahrt beizuwohnen.

Wilhelm, Nikolaus und Eduard.

Die Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem Zaren stellt sich auch als ein Gegenbesuch des Zaren auf die Zusammenkunft von Wörps im Jahre 1905 dar. Genaue Orts- und Zeitangaben werden mit Rücksicht auf die Sicherheit des Zaren amtlichseits nicht gemacht. Nach einer Petersburger Drahtung der „Frl. Bta.“ schiffte sich der Zar am Donnerstag ein, und findet die Begegnung mit Kaiser Wilhelm am Samstag in der Nähe von Danzig statt. — Nach der Begegnung mit dem Zaren begibt sich unser Kaiser nach Wilhelmshöhe, wo am 14. August König Eduard eintrifft, der am Tage darauf den Kaiser Franz Josef in Mail besucht, um darauf mehrwöchentlichen Kuraufenthalt in Marienbad zu nehmen. — Der gemeinsame Ausflug der Zarenfamilie in die finnischen Schären wird am 15. August unternommen.

Schlafen die Friedenskonferenzler?

Von der Haager Friedenskonferenz wird es still und stiller. Die Delegierten folgten einer Einladung der Stadt Brügge, wo eine Wiederholung der Tourniers vom goldenen Baum ihnen zu Ehren stattfand. Sie wohnten am Dienstag der Grundsteinlegung zum Carnegie'schen Friedenspalast im Haag bei, der ein gar prächtiges Gebäude werden und sich in würdiger Umgebung präsentieren wird. Sie taten dies und taten das; die Konferenzverhandlungen aber blieben auf dem alten Fleck. Die Gossaung schwindet auch immer mehr, daß aus den Beratungen der zweiten internationalen Friedenskonferenz etwas Besonderes herauskommen wird.

Neuer Botschafter Japans in Berlin.

Der japanische Botschafter am Berliner Hofe, Graf Inoué, will, so wird der „Berl. Mv.“ aus Berliner japanischen Kreisen mitgeteilt, Ende September die Reichshauptstadt verlassen, um nach Japan zurückzukehren, wo er in den Rat der Genro, der ältesten Staatsmänner, eintreten wird. Als sein Nachfolger ist Graf Koki, der jetzige Botschafter Japans in Washington, designiert.

Deutschland.

Berlin, 31. Juli. Das leibbare Militär-Luftschiff wird in der ersten Hälfte des August dem Kaiser vorgeführt.

Triar, 31. Juli. Den Hinterbliebenen der Grubenkatastrophe im Saarrevier überreichte gestern in Anwesenheit der höheren Beamtenchaft Direktor Redner das vom Kaiser persönlich entworfenene Gedenkblatt.

Das Drama der Gouvernante.

Ein Selbstmord-Rätsel.

Ein eigentümlicher Selbstmord hat sich, wie schon kurz berichtet, dieser Tage am Ufer des Krausssees ereignet. Die 20jährige Gouvernante Anna Anörlein, welche in Diensten der Schauspielerin Kram-Wallisch stand, hat sich im See

ertränkt und dabei das Söhnchen der Künstlerin mit in die Tiefe genommen. In einem hinterlassenen Briefe gibt die Selbstmörderin als Motiv an, sie hätte eine bedrückende Trennung von ihrem Jüngling nicht überleben können und deshalb sich und das Kind getötet. Der Brief enthält, wie wir ebenfalls schon meldeten, auch die Unterschrift des Anaben. Der kleine Otto Wallisch war ein sehr aufgeweckter, hübscher Knabe. Seiner Großmutter hat man bisher das Unglück streng verschwiegen, weil man sonst noch größeres Unglück fürchtete. In dem hinterlassenen Briefe hat Anna Anörlein den Wunsch geäußert, daß die Leichen, falls sie gefunden werden, gemeinsam beerdigt werden sollen.

Sie liebe Otto — heißt es in dem Schreiben weiter — nicht unnatürlich, sondern wie eine Mutter ihr Kind liebt. Deshalb habe sie den Entschluß gefaßt, in den Tod zu gehen, es sei für beide das Beste. Zwei Touristen, die um die Zeit, als die Tat geschah, am Kraussseeweg gingen, behaupteten, das Mädchen habe den Anaben im Arme gehalten und sei mit ihm gemeinsam in den See gesprungen. Interessant ist, daß der Vater des Anaben, der Schauspieler Wallisch aus Berlin, vor einigen Jahren in Dresden Selbstmord durch Ertränken verübt hat. Als ein Beweis, mit welcher tiefer Leidenschaft die unglückliche Person an ihrem Jüngling hing, kann ein Brief dienen, den diese an die Großmutter des Anaben schrieb. Die Schreiberin erwähnt einen kleinen Zwischenfall, der ihrem Jüngling eine Zurechtweisung eintrug, und fährt dann fort: (Otto) tat es auch gern (seine Mutter um Verzeihung bitten) und gleich, bevor er spielte. Den ganzen Tag war er ernst und quädelige Frau können unmöglich mein Leid sich vorstellen; alles hätte ich hingeben, um diesen Tag zu verleben. Frau Kram hat damals den Knaben einige Tage bei sich gehabt. Sie hatte ihn bei Anörleins abgeholt, deshalb, weil er freie Zeit hatte. Darüber äußerte sich Anna bitter. Sie schreibt nämlich: „Am anderen Morgen holte ihn seine Mama ab und bis heute war er noch nicht eine Minute da. Wenn ich mit dem Rade vorbeifahre, sehe ich ihn im See spielen und

eine Frau muß acht geben auf ihn. Wenn er mich sieht, läuft er ängstlich her und sagt:

„Anna, kommst du morgen wieder?“ Ich gehe aber gleich wieder fort, weil diese Frau Otto schnell wieder ruft. Vielleicht findet sie, ich sei noch zu jung, um ein Kind zu beaufsichtigen! Nun, ich bin mir nichts bemüht und tat noch stets meine Pflicht, mag sie halten von mir, was sie will — aber — — daß vielleicht Ottos Mama glaubt, ich beeinflusse Otto, um mir seine Liebe zu erhalten, das schmerzt mich tief —, denn ich lehnte Otto stets nur Gutes, und seine Mama und Großmama nicht nur lieben, sondern sogar verehren im höchsten Sinne des Wortes. Zu meinem Stolz kann ich auch stehen, ich habe arme und reiche Kinder in meiner Obhut gehabt, und stets erntete ich Lob, dem Kinde nur gutes gelehrt zu haben; und gerade bei Otto, meinem Liebling, sollte es das Gegenteil sein! — O, an dies habe ich mir gar nicht denken. — O, gnädige Frau, seien Sie mir nicht böse, jetzt hat mein Herz gesprochen und Zurechtweisung bei einem großen, verständigen Herzen, dem Herzen von Ottos Großmama. Nun ist mir leichter, denn ich glaube, kein anderes Wesen kann mich in dieser Sache so verstehen. — O, wie schön hätte ich es mir alles geträumt. Wenn meine Mama kommt, hätte Otto auch keine Gasthauskosten gehabt, und fröhlich hätten wir den ganzen Tag im Walde, Gärten und Felde verbracht. Dann hätte uns seine Mama und Großmama besucht und Otto hätte auch manchen Nachmittag bei seiner lieben Mama, wenn keine Probe ist, verbringen können. Doch nun ist der Traum zu Ende; ich glaube, Otto darf nicht lange hier bleiben, so sagte seine Mama!“

Soweit der Brief, der zeigt, daß die Anörlein eine sehr exaltierte Person war. Auch ist bemerkenswert, daß sie den Anaben nicht nur lesen und schreiben, sondern auch nähen und stricken lehrte und das Kind darin gute Fortschritte machte. Die Leichen sind bisher trotz allen Suchens noch nicht gefunden worden.

Der Rauchtobak Verbrauch einiger Nationen.

Es entfallen pro Jahr auf den Kopf der Bevölkerung in:

Holland	Vereinigte Staaten	Belgien	Deutschland	Australien
3400 Gramm	2100	1552	1485	1400 Gramm
Österreich-Ungarn	Norwegen	Dänemark	Kanada	Schweden
1350	1335	1125	1050	940 Gramm
Frankreich	Rußland	Spanien		
933	910	550 Gramm		

Aus unserer Statistik geht hervor, daß die Holländer mit einem Verbrauch von 3400 Gramm auf den Kopf der Bevölkerung die stärksten Tabakraucher unter den Kulturvölkern sind. Das nimmt auch nicht Wunder, denn so billig und gleichzeitig so gut wie in den Niederlanden kann man kaum irgendwo anders etwas Rauchbares erhalten. Die nächststärksten Raucher sind die Amerikaner in den Vereinigten Staaten, auf die ein Verbrauch von 2100 Gramm entfällt; an dritter Stelle rangieren die Belgier mit 1552 Gr., während die Deutschen mit 1485 Gr. den vierten Platz einnehmen. In ganz Australien stellt sich der Verbrauch nur

auf 1400 Gr. pro Kopf, während in Österreich-Ungarn 1350 Gr. Rauchtobak verbraucht werden. In Norwegen verbrauchte man im Jahre 1885, in Dänemark 1125, in Kanada 1050, und in Schweden 940 Gr. Tabak pro Kopf; in Frankreich erreicht der Verbrauch nur eine Höhe von 933 Gr., während er im riesigen Rußland noch geringer, nämlich 910 Gr. ist. Und was das merkwürdigste ist, die Spanier, die einst die Zigarre in Europa einführten, sind heute mit 550 Gramm Tabakverbrauch pro Kopf die schwächsten Raucher unter den Kulturvölkern.



Die Automobilfahrten des Kronprinzen. Ein Hamburger Blatt hatte eine Notiz über einen Automobilunfall bei Frankenhausen gebracht, mit der Angabe, daß verunglückte Automobil habe dem Kronprinzen gehört. Es sollte hierbei der Chauffeur getötet und eine Dame schwer verletzt worden sein. Diese Notiz bildet jetzt den Gegenstand einer offiziellen Berichtigung, in der die Meldung als unzutreffend bezeichnet und hinzugefügt wird: „Der Kronprinz hat gelegentlich seiner Anwesenheit auf dem Hofpavillon zur Teilnahme an der General-Abübung des Gardekorps in den ersten Julitagen allerdings einige Fahrten mit seinem aus Potsdam beordneten Kraftwagen gemacht, die aber ohne jeden Unfall verliefen. Es liegt augenscheinlich eine Verwechslung mit einem tatsächlich erfolgten Automobilunfall eines Privatmannes vor, welches Ereignis fälschlicherweise mit der Person des Kronprinzen in Verbindung gebracht worden ist.“

8 Zur Affäre des Leibarztes wird uns aus Berlin gemeldet: Im Köpenicker Forst verurteilte gestern ein etwa 23-jähriger Mann drei 10jährige Mädchen zu vergewaltigen. Der Attentäter wurde ergriffen und, nachdem ein Obdienter ihn vorgenommen, dem Amtsgericht zugeführt. Da er mit dem Kindesmörder aus Nord-Berlin identisch ist, wird noch festgestellt werden müssen. Gestern wurde die ermordete vierjährige Margarete Bräwig, das eine der drei Opfer des geisteskranken Mörders unter großer Teilnahme zu Grabe getragen.

Ein großer Betrugsprozeß ist vor der Berliner Strafkammer verhandelt worden. Der Vermittler Roschord hatte sich wegen Darlehenswindbeilen in Hunderten von Fällen zu verantworten. Er zeigte an, daß er Geld zu vergeben habe, in Wirklichkeit lag ihm nur daran, die sich Meldenden um die Provision zu prellen. Das Urteil lautete auf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Abstieg vom Leben. In der Ablandstraße in Wilmerdorf wurde gestern die Leiche eines Kaufmanns-Gehelpen aufgefunden. Die Leiche sollte sich in Nahrungsorgen befinden haben und fand offenbar in beiderseitigem Einverständnis aus dem Leben geschieden.

8 Rupperei im Hotel. Aus Kassel meldet der Draht: Ein Hotelbesitzer, dessen Sohn, ein auswärtiger Kaffeehausbesitzer und 5 Hausdiener und Kellner wurden von der Strafkammer wegen Rupperei zu Gefängnisstrafen von einer Woche bis sechs Monaten verurteilt.

8 Der Eisenbahnzug und der Wettergott. Aus Magdeburg wird uns gemeldet: Der Personenzug Nr. 308 mußte gestern während eines bei fast nächtlicher Finsternis niedergehenden von starkem Sturm begleiteten Unwetters die Fahrt hinter Nieder-Döbenleben eine Stunde unterbrechen.

Wierpreiserhöhung in München. Die Münchener Gastwirte beschloßen mit großer Mehrheit, die angekündigte Erhöhung des Preises für Winterbier von 24 auf 26 Pf. für das Liter eintreten zu lassen.

Ein gräßliches Unglück ereignete sich Sonntag nachmittag nach 1 Uhr auf der Straße nach Wasser bei Emmendingen, anweit des Steighauses der Freiwilligen Feuerwehr. Drei von Freiburg kommende Radfahrer, die beim Erblicken eines aus entgegengesetzter Richtung kommenden Automobils hintereinander fahren, waren im Begriff, an diesem vorbeizufahren. Plötzlich wurde der letzte, hinterste Radfahrer, Rins Buselmaier, lediger Maurer aus Oberhausen (Amt Emmendingen) unmittelbar vor dem Zusammenstoß mit dem Automobil unsicher und fuhr mit seinem Rade direkt nach links in den Kraftwagen hinein, während die beiden ersten Radfahrer Baumann und Bachmann unbehelligt passieren konnten. Buselmaier konnte nur als Leiche aufgehoben werden, sein Rad war demoliert. Das Auto stand wenige Meter nach dem Unfälle still und spricht dieser Umstand dafür, daß dasselbe keine übermäßige Schnelligkeit entwickelte. Automobil und Radfahrer fuhren alle die vordereisigsmäßig einzuhaltenen Straßenseite. Der Getötete hat einen Schädelbruch sowie Brüche der Rippen und Endbrüche des Brustkastens, Schenkelbrüche und zahlreiche andere Verletzungen erlitten, die natürlich den sofortigen Tod zur Folge hatten. Nach Lage der Sache trägt der Führer des Autos an dem Unfälle keine Schuld und konnten die Reisenden nach protokollarischer Aufnahme des Tatbestandes durch die Gerichtskommission ihre Reise fortsetzen. Der betrübende Vorfall, der von neuem eine ernste Mahnung zur Vorsicht auf den Landstraßen ist, hatte ein großes Publikum herbeigelockt.

Die verurteilten Goldhüte. In Lizingen in Pothringen verurteilte eine diebische Zigeunerin, als sie verhaftet wurde, 90 Mark in Beismarktskiden. Nur ein Zweimarktskide hatte sie noch im Munde. Im Gefängnis wurde die Diebin aus gewissen Gründen unter Beobachtung gestellt.

8 Zwei erwürgte Frauen. Aus Newyork wird telegraphiert, daß man dort innerhalb 12 Stunden die Leichen von zwei Frauen mit Strangulationsmarken am Halse gefunden hat. Die Polizei glaubt, daß die Morde von ein und demselben Täter ausgeführt wurden.

Furchtbare Mache nahm eine Dienstmagd in Eiche bei Potsdam an ihrer Nebenbuhlerin. Sie schlug diese auf dem Helde mit einem Holzspanntopf nieder, stopfte ihr Gras in den Mund und bestrich den Körper der Entleideten mit Teer.

Der Prinz mit dem Beisen. Vor dem Buckingham-Palast in London spielte sich dieser Tage eine kleine, vielbemerkte Szene ab. Kurz vor einer Ausfahrt des Königspaars erschienen der 14-jährige Prinz Georg, ein Sohn des Thronfolgers, mit einem Beisen und begann die Stufen der Treppe abzusteigen. Ein Diener führte nach eindringlicher Mahnung den Prinzen weg, doch der erschien bald darauf wieder und legte um so eifriger, ermutigt vom Lachen und Beifall der Zuschauer.



Aus der Umgegend.

• Sonnenberg, 31. Juli. Zum Wassermeister des Wasserwerks der Landgemeinde Sonnenberg wurde der Schlosser und Installateur Emil Wintermeyer in Wiesbaden ernannt. Die untere Ringstraße bis zur Gemarkungsgrenze gegenüber des Haeffner'schen Hauses wird zwecks Verlegung der Gasleitung für den öffentlichen Verkehr polizeilich gesperrt, beglichen die Seitenstraße in die Ringstraße zwischen den Besitzungen Bömer-Hillmann und Studenski. Zur Förderung einer rationellen Rindviehzucht und zur Bekämpfung des im allgemeinen sehr häufig auftretenden infektiösen Scheidenkatarrhs bei Rindern hat der Gemeindevorstand anerkennenswerter Weise beschlossen, mit dem Herrn Departementstierarzt Veterinär Dr. Augstein in Wiesbaden wegen einer Untersuchung des gesamten hiesigen Rindviehbestandes in Unterhandlung wegen der Bedingungen zu treten. Dem Gullenhalter soll die genaue Untersuchung der Rinder vor Zulassung zum Markt zur Pflicht gemacht werden. Auch soll demselben der Besuch der über diese Krankheit stattfindenden Unterrichtsstunden gegen ein entsprechendes Tagegeld ausbezahlt werden. — Der Armen-Augenheilanstalt in Wiesbaden wurde eine jährliche Unterstützung von 10 Mark aus der Gemeindefasse gewährt.

• Erbenheim, 31. Juli. Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurden einem hiesigen Geschäftsmann, der eben mit dem Umbau seines Geschäftshaus beschäftigt ist, 20 Mark und eine goldene Uhrkette aus einer Kommode entwendet. Ein dabei liegender größerer Geldbetrag in Papier wurde unberührt gelassen. Wie man hört, ist man dem Täter auf der Spur. — Der hiesige M.-G.-B. „Eintracht“ unternimmt am kommenden Sonntag einen Familien-Ausflug nach Bad Kreuznach und nähere Umgebung unter Führung des dortigen Männer-Gesangsvereins. Am Nachmittag veranstaltet genannter Verein ein Sommerfest mit Konzert und Gesangs-Vorträgen im Saalbau „Wiesenzelt“ unter Leitung des Herrn Chordirektors Lang aus Wiesbaden (beider Vereine Dirigent). Auch Nichtmitglieder sind zu diesem Ausflug eingeladen. Abfahrt 6.50 Uhr Staatsbahn.

• Wehen, 30. Juli. Gestern morgen wurde der Knecht des Gastwirts Aug. Best aus Hahn, der wegen nächtlicher Ruhestörung am Sonntagabend ins Hahner Spritzenhaus, wo man ihn hier verunglückten und aufgefundenen Leichen bis zur Beerdigung aufbewahrt, und dann in das hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert wurde, der Scharflosigkeit wegen wieder auf freien Fuß gesetzt.

• Schlagenbach, 30. Juli. Gestern Abend verschied im Alter von 65 Jahren Bürgermeister a. D. Werner. Er hatte bis zum 1. Oktober 1906 das Amt eines Bürgermeisters hier sieben Jahre lang bekleidet und war dann aus Gesundheitsrücksichten aus seiner Tätigkeit ausgeschieden.

• Destrach-Winkel, 30. Juli. Das Schüh'sche Künstler-Quartett, Wiesbaden, unter Leitung des Kgl. Opernsängers Herrn Hans Schüh wird hier am nächsten Sonntag, 4. August, abends 8 Uhr, im Rathmann'schen Saale zu Mittelsheim ein Konzert veranstalten. Es steht dem hiesigen Publikum ein sehr reichhaltiges Unterhaltungsprogramm in Aussicht. So schreibt der „Wiesenzelt“, Karlsruhe, u. a.: „Den Sängern geht ein vorzügliches Renommee voraus. Sind doch die Herren alle Mitglieder des Kgl. Theaters zu Wiesbaden, welche es sich zur besonderen Aufgabe gestellt haben, das deutsche Volkslied in möglichst künstlerischer Ausarbeitung und Vollenbung zum Vortrage zu bringen. Diese Aufgabe nun haben die Wiesbadener Sänger auch nach jedem Punkte hin auf das Glanzvollste und Vortrefflichste gelöst. Der oft anhaltende, stürmische Beifall nach jedem der Veder war hierfür der deutliche Beweis! — Die „Strahburger Neueste Nachrichten“ berichten: „Die Stimmen sind Klangvoll, rein und ausgiebig, der Vortrag ist in rhythmischer und dynamischer Hinsicht sehr schön. Ein Piano, wie wir es selten gehört. Die Sänger fühlen, was sie singen. Unsere schönsten Volkslieder und andere Gesänge wurden köstlich vorgetragen. Wir erwähnen besonders das „Ave-Maria“ von Abt.“

• Frankfurt, 30. Juli. Raheinander wurden vor dem Schöffengericht der Metzger Bernhard Erb, Jean Scharke, Karl End, Rudolf Krug und die Metzgersehefrau Margarete Emmel wegen Nahrungs-mittel-fälschung abgeurteilt. Die Gutachten der Sachverständigen Chemiker Dr. Willide und Dr. Reimann gingen auseinander. Ersterer steht auf dem Standpunkt, daß jeglicher Stärkemehlzusatz zu verbieten sei, weil er bei zahlreichen unläuternden Elementen unter den Metzgern Gelegenheit gebe zur Verwendung geringwertiger Fleischteile. Dr. Reimann dagegen ist der Ansicht, daß Stärkemehl die Wurst weder geringwertig mache, noch den Nährwert herabsetze. Das Gericht erkannte den Beifall der Anklage von 1885 an, nach dem die Verwendung bis zu 2½ % Stärkemehl gestattet ist. Der Metzger Erb, der weniger als 2½ % zugesetzt hatte, wurde daher auch freigesprochen. Es wurden verurteilt Scharke (2½ % — 3 %) zu 10, End (6 %) zu 20, Emmel (4½ %) zu 30 und Krug (10 %) zu 40 Mark Geldstrafe.

• Frankfurt, 30. Juli. Erschossen hat sich gestern früh zwischen 11 und 12 Uhr in seiner Wohnung, Blücherplatz 7, der 44-jährige frühere Speereibändler und Expedient August Wille. Krankheit und Stellenlosigkeit soll die Ursache zu dem Selbstmord gewesen sein.

• Limburg, 30. Juli. Der für Limburg neu gewählte Bürgermeister Herr Haertgen aus Münster i. W. wird am kommenden Sonntag hier durch den Herrn Regierungspräsidenten in sein Amt eingeführt. Es ist zu diesem Zweck für mittags 12 Uhr eine Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten anberaumt worden. — Einiges Aufsehen erregte die Konfuser-

klärung über den Nachlaß des verstorbenen Viehhändlers Josef Fiebig, eines Großhändlers, der auch in Wiesbaden ein Handelskreisen sehr bekannt war. Er galt früher als vermöglicher Mann. Anscheinend hat ihn die Geschäftskrise bei der Fleischsteuerung geschäftliche Verluste gebracht. — Die beiden hiesigen Großbrauereien Wulch und Zimmermann haben mit dem Arbeiterausschuß der Brauburgen eine Neuordnung der Lohnverhältnisse der Bierbrauergesellen erzielt. U. a. ist ein erhöhter Wochenlohn anstatt seither Monatslohn eingeführt. Der Freitrunke ist abgeschafft und den Burschen dafür eine Vergütung zugebilligt worden. Die Verhandlungen kamen durch beiderseitiges Entgegenkommen in friedlicher sachlicher Weise zum Abschluß. — Am Sonntag, 4. August, findet hier im „Brennischen Hof“ eine Veranstaltung der Sanitätskolonnen (Ärzte und Führer) von 38 Sanitätsvereinen des Regierungsbezirks Wiesbaden statt. — In Ansehung hieran folgen interessante praktische Übungen der hier anwesenden Sanitätskolonnen in der Kranken- und Verwundetenpflege, im Transport Verwundeter, Verladung in Wagnissen, Beförderung über die Lahn usw. — Der flotte Verlauf der Regatta des Lahn-Ruderverbandes vom letzten Sonntag hebt das Interesse für den Rudersport. Hier ist bereits die öffentliche Anregung zur Gründung eines Ruderverbands, neben dem bestehenden Ruderverein erfolgt. — Das Bahnhofsgebäude in Bad Nauheim wird erheblich durch Umbauten erweitert und vergibt die Kgl. Eisenbahn-Betriebsinspektion Limburg die bezüglichen Arbeiten. — Infolge der bedeutenden Neubauten hier und in der Umgegend sind Hunderte von italienischen Arbeitern in hiesiger Gegend beschäftigt.



Wiesbaden, 31. Juli.

Wiesbaden — verglichen mit Nachbarorten und großen Handelsstädten.

(Verkehrs-Glossen.)

r. Der ganze Tage am Viebrücher oder Schiersteiner Hafen verbummelt, wer mit dem Rasterköcherchen wie ein Planet im ewigen Kreislaufe seiner Eisenbahnroute die Wiesbadener Umgegend jahraus, jahrein bereist, oder wer sich die Beine nach der „Kaiserlichen“ an der Rheinstraße abläßt und ein eingekleideter Stammgast unserer Telegraphenbureaus ist, gewinne doch kaum ein fahbares Bild der Verkehrsdimensionen, wenn nicht die Zahlenmenschen erlittet, die am „grünen Tisch“ mit Bienenfleiß die Ziffern sammeln, und in geordneten Kolonnen aufmarschieren lassen. Wenn unsere Kurstadt in einem Jahre eine Saisonfrequenz von 150 000 Fremden aufweist, so ist das ein Zahl, mit der man schon ohne Selbstüberhebung paradiere kann. Man könnte dieser Zahl aber seelenruhig eine Null anhängen, um anzugeben, wieviel Eisenbahnreisende überhaupt in der kurzen Spanne von zwölf Monaten schon vor der Eröffnung unseres neuen Bahnhofes in Wiesbaden „abgefertigt“ wurden. Anderthalb Millionen Fahrgäste im Jahre! Das so beneidenswert am Rhein gelegene Viebrüch kann da freilich nicht mit. Doch spricht auch die Eisenbahn in mancher Beziehung dafür, wie rapid unsere Nachbarstadt wächst. In derselben Zeit wurden auf den Viebrücher Bahnhöfen schon über 100 000 Reisende von der Kgl. Eisenbahndirektion abgefertigt. Zwei weitere Orte, die sich einander die Waage halten, sind Langenbach und Idstein — dort geht jetzt der Jahresverkehr der Eisenbahn je über 60 000 Personen hinaus. Im nahen Dohheim werden immerhin auch schon weit über 30 000 Bahnreisende abgefertigt.

Was an Bahngütern und Vieh ankommt oder abgeschickt wird, anzuführen, würde hier zu weit gehen. Es sei nur ganz allgemein angedeutet, daß in Wiesbaden allein von ankommenden Bahnverbindungen im Jahreslaufe etwa eine Drittelmillion Frachtbrieife erledigt werden. Was von Wiesbaden per Bahn abgeht, ist weit geringer — es macht fast 100 000 Frachtbrieife weniger aus. Viebrüch weist dagegen nicht solchen bedeutenden Unterschied zwischen Empfang und Versand auf. Natürlich liegt in Hockheim der Haß sogar umgekehrt, denn was dort hauptsächlich verhandelt wird, kommt dort aus der Erde — ist der Burgeß-Champagner. In Hockheim gehen doppelt so viel Sendungen ab, als ankommen. ... Da wir jetzt vom Wein sprechen, sei auch berücksichtigt, daß das Weinbergland des gesamten Wiesbadener Landkreises zur Hälfte auf Hockheim entfällt, nämlich 300 Hektar; auf die Stadt Wiesbaden entfallen knapp 13 Hektar, auf Viebrüch 10, auf das nahe Dohheim 43. Freilich steht nicht alles davon „in Ertrag“. Im Rheingaukreise, der viermal soviel Weinbergland umfaßt, als der Wiesbadener Landkreis, wurden im vorigen Jahre ca. 11 000 Hektoliter Wein geerntet, im Wiesbadener Landkreise mit den Hauptorten Hockheim, Schierstein und Frauenstein halb soviel. Im allgemeinen war bekanntlich der Weintrag des Vorjahres gering. Die Stadt Frankfurt a. M. hat 27 Hektar Weinland in Ertrag.

Was sagt denn das Telephon über die Verkehrsverhältnisse? In Wiesbaden wird im Jahreslaufe über fünf Millionen mal der Fernsprecher benutzt — tausendmal in der Stunde zur Zeit des stärksten Tagesverkehrs. Viebrüch weist im Jahre eine Drittelmillion Gespräche auf — eine Zahl, die rasch weiter wächst. Höchst eine Viertelmillion, Langenbachwaldbach schon weit über 30 000, Idstein auch schon 40 000, Hockheim bald über 30 000, Weisenheim 16 000, Rüdelsheim 130 000 Gespräche.

In Wiesbaden mit seinen etwa 170 Briefkästen werden im Jahre weit über 20 Millionen Briefe, Postkarten etc. verschickt — ohne die Pakete und Einschreibungen mitgerechnet. Nicht viel geringer ist die Zahl der von unseren heimischen Briefträgern begm. „Viebschoten“ ausgetragenen Briefe. In Viebrüch, welches auch (von über 3) Briefkästen hat, werden jährlich zwischen 1½—2 Millionen Briefe etc. bei der Post aufgegeben.

Aber wir wollen Wiesbaden auch nebenbei mit verschiedenen anderen Handelsstädten vergleichen. In Wiesbaden erhält jeder Einwohner — also auch das kleinste

Wag eingerechnet — jährlich 160 Briefe etc. im ungefähren „Durchschnitt“ von der Post. Anders steht es in Frankfurt a. M. Dort entfallen 270 auf den Kopf, in Berlin sogar 300. Freilich muß man sich die große Abweichung aus der verschiedenartigen Zusammensetzung der Bevölkerung erklären. In Wiesbaden kommen durchschnittlich pro Einwohner 2 Telegramme im Jahre von der Post an — ungefähr wie in Mannheim, Mainz und Köln. In Frankfurt a. M. ist aber die Durchschnittszahl 3½ Telegramme. Wir können uns jedoch damit trösten, daß die Ziffern in Kassel, Stettin und Leipzig noch geringer als in Wiesbaden sind. Während in Frankfurt a. M. im Vorjahre pro Kopf 400 M. Postanweisungen bei der Post eingezahlt wurden, zahlte die Post über 600 M. pro Kopf auf Postanweisungen aus. So „einnehmend“ im Verhältnis zu dem Geldverstand sind die Wiesbadener nicht. Per Postanweisung verhandelt wird bei uns pro Kopf fast gerade so viel Geld als in Frankfurt a. M., aber der Geldbriefträger bringt pro Kopf in Wiesbaden nur halb soviel als in Frankfurt a. M. Das ist ein sonderbarer Unterschied zwischen Wiesbaden und Frankfurt a. M., über dessen ganz natürliche wirtschaftliche Ursachen man sich gar nicht den Kopf zu zerbrechen braucht. Wir wollen noch erwähnen, daß in Wiesbaden im Jahre pro Kopf 120 M. mehr Geld per Postanweisung fortgeht, als in der größten Handelsstadt Deutschlands, in Hamburg. Zum Schluß führen wir an, was die Post pro Kopf der Bevölkerung im Jahre an Porto und Telegrammgebühren ungefähr einnimmt: in Stettin 14 M., in Magdeburg 17 M., in Kassel 18 M., in Wiesbaden 21 M., in Mainz 22 M., in Leipzig 30 M., in Berlin 31 M.

Turnerempfang am Rhein.

Der Rheinstrom in Viebrüch bildete gestern Abend wieder einmal den Anziehungspunkt einer vieltausendköpfigen Menschenmenge, die dem Ausbruch der deutschen Turnerschaft eine Ovation darbrachten. Um 12 Uhr mittags bereits passierte das Festschiff „Rheingold“ das Gestade Viebrüch, um die Festgäste — Hunderte an Zahl — nach Rheinhafen bzw. Rüdelsheim zu bringen. Die Begrüßung war vormittags schon eine außerordentlich lebhaft, die sich aber bei der Rückkehr des Festschiffes am Abend aufs Höchste steigerte. Die Annäherung des Dampfers wurde schon von weitem durch das Aufblitzen und Strahlen der Völlerschiffe von Walluf und Schierstein angekündigt. Bei der schon eingetretenen Dunkelheit waren die Rheinufer bei Walluf und die äußere Umfassung des Schiersteiner Hafens aufs schönste beleuchtet. Mit großer Spannung erwarteten die Viebrücher den Dampfer, der dann oberhalb des Schiersteiner Hafens auftauchte. In dem Augenblicke setzte sich der von Herrn Waldmann zur Verfügung gestellte und mit über 200 Personen besetzte Dampfer zur Begrüßung des Festschiffes talwärts in Bewegung. Feststimmung und wahrer Turnergeist beherrschte die Schiffsgesellschaft. Die Fahrt ging zunächst bis gegenüber der Villa Sängerau; alsdann drehte sich das Schiff und begleitete die „Rheingold“ bis zur Landung am Rheinufer. Die Begrüßung der Delegierten war eine wahrhaft herrliche. Anhaltendes „Gut Heil“-Rufen und fortgesetztes Tücherwinken wollten kein Ende nehmen. Beide Schiffe dampften bis vor das Broich-Schloß, wo sich inzwischen eine prachtvolle Massenpyramide, von der Viebrücher Turnerschaft gruppiert, aufgestellt hatte. Am Rheinufer setzte die ebenfalls anwesende Freiwillige Feuerwehr inzwischen die künstlich hergestellte Leuchtfantäne in Tätigkeit. Feuerwerkskörper und Hunderter wurden abgebrannt. Völlerschiffe knallten. Vor dem Schloß stopten beide Schiffe, und die Senerie bot von den Schiffen aus einen imposanten Anblick. Im Hintergrunde erstarrte auf der Terrasse des Schlosses, ebenfalls von Feuerwerkskörpern beleuchtet, eine von mehreren Turnern gestellte Marmorgruppe. Eine tausendköpfige Menschenmenge begrüßte die Schiffe mit ihrem „Gut Heil“, welches von den Ausführgliedern aus Bergische erwidert wurde. Die Musik intonierte „Deutschland, Deutschland über alles“, das Publikum stimmte begeistert in das Lied ein. Sodann ging die Fahrt zur Landestelle der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft. Dort entstieg ein großer Teil der Delegierten dem Schiffe, welches dann unter lebhaftem Zurufen, Völlerschüssen und unter dem Geknatter der Feuerwerkskörper seine Fahrt nach Mainz fortsetzte. Die Promenadenfahrt des neuen Waldmann'schen Dampfers erstreckte sich noch bis zur Kaiserbrücke. Bei der am Rheinufer gelegenen Kranenanlage der Albert'schen Fabriken bildeten die Calle'schen Villen, die Unteroffizierskaserne, sowie die Fabrik von Calle u. Co. ein ständiges Lichtmeer, das bei den Zuschauern ein zauberhaftes Empfinden erweckte. Ebenso bot das Feuerwerk der Calle'schen Turner ein entzückendes Bild. Durch das gemeinsame Zusammenwirken der vereinigten Viebrücher Turnvereine, sowie der gesamten Einwohnergesellschaft gestaltete sich der Empfang und der Abschied des Ausschusses der deutschen Turnerschaft zu einer imposanten Kundgebung. Zu erwähnen ist noch die prachtvolle Aus schmückung und Beleuchtung des „Strandheims“ sowie aller Villen am Rheinufer. Die Landebrücke der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft hatte ebenfalls Lampenschirm angelegt. Einen märchenhaften Anblick bot die herrliche Beleuchtung des Bootshauses des Viebrücher Rudervereins. Goffentlich nehmen die gesamten Mitglieder des Ausschusses, welche sich hauptsächlich aus Norddeutschen zusammensetzen, ein bleibendes Andenken vom Rhein, sowie vom schönen Viebrüch mit in die Heimat.

Aus Schierstein wird uns geschrieben:

Aus Anlaß der Zeitsahrt der Vertreter der deutschen Turnerschaft vom deutschen Turntag in Worms, welche gestern eine Fahrt nach dem Niederrhein unternahmen, wurde abends vom Turnverein das hiesige Rheinufer bengalisch und mit Ballonlaternen beleuchtet. Gegen 9½ Uhr passierte das Boot „Rheingold“, auf dem sich der Ausschuss befand, Schierstein. Nachdem das Boot unter klingendem Spiel beigestiegen und gestoppt hatte, stellte der hiesige Turnverein eine Pyramidengruppe auf, worauf die Turner durch tausendfache Hurraufe ihren Dank aussprachen. Das Boot fuhr, nachdem es etwa 3 Minuten im offenen Rhein gehalten hatte, weiter. Die Rheinufer waren von Zuschauern dicht besetzt und von buntbrennenden Lichtern taghell beleuchtet.

Die Fleischpreise sind weiter gestiegen! Der Obermeister der Metzger-Innung, Herr Stadtrat Weidmann, macht im heutigen Inseratenteil des „General-Anzeigers“ u. a. bekannt, daß entsprechend der sehr gestiegenen Einkaufspreise für Schweine der Preis für Schweinefleisch und Wurstsorten von heute ab um 10 Pfennig erhöht worden ist.

Auf der Reise gestorben. Herr Willy Schäfer, ein geborener Wiesbadener, in Rom wohnhaft, welcher einige Zeit bei seiner Schwester hier zu Besuch war, ist auf der Rückreise eine Tagesreise vor Amerika gestorben.

Im Kurhaus gab es gestern wieder einen musikalischen Abend, zu dem kaum jemand in den großen Konzertsaal ging. Es traten die Opernsängerin Lind aus Frankfurt und der Cellist Konzertmeister Son aus Elberfeld als Solisten auf. Erstere sang die Elisabeth-Arie aus „Tannhäuser“ und einige Lieder älterer Komponisten stimmlich und dramatisch mit großer Wirkung. Der junge Cellistvirtuose Henry Son versteht den eleganten Cellosolisten in Technik und geistigem Vortrag die Töne so abzugewinnen, daß man versucht ist, zu glauben, ein bedeutender älterer Meister sei der Künstler.

14 Tage Urlaub. Unsere städtische Kapelle tritt morgen (Donnerstag) einen vierzehntägigen Gesamturlaub an. Während dieser Zeit stehen die Kurhauskonzerte im Zeichen der Militärkapelle. Die sämtlichen vierzehn Tage sind durch Militärkapellen besetzt. Morgen (Donnerstag) wird die Kapelle des 1. Unter-Österreichischen Feldartillerie-Regiments Nr. 31 aus Hagenau unter Leitung des königlichen Musikdirektors Herrn M. Günther die Abonnementskonzerte um 4½ und 8½ Uhr ausführen.

Kurhaus. — Gartenfest. — Schwäbische Kapelle. Die allgemeine Aufmerksamkeit erregt zurzeit ein im Portale des Kurhauses aufgestelltes farbiges Bild der Schwäbischen Kapelle in ihrer heimatlichen Tracht. Es sind durchweg jugendfrische Gestalten, welche die schöne Oberbayerische Volkstracht prächtig kleiden. So eigenartig wie die äußere Erscheinung der Kapelle werden auch ihre Programme bei dem Gartenfest am Samstag sein, gelegentlich dessen eine abendliche Illumination von ganz außerordentlicher Reichhaltigkeit zur Ausführung gelangt. Der Kartenverkauf zu dieser Gartenfestlichkeit beginnt morgen (Donnerstag) vormittags 10 Uhr.

Die schießenden Automobilisten. Aus Rheindiebach am Rhein, 30. Juli, wird uns geschrieben: Eine nette Nachricht bringt die „M. u. N. Btg.“ unter der Spitzmarke „Das schief gerade noch“ von hier. Sie lautet: Ein Automobil passierte am Sonntag die Straße zwischen Niederheimbach und Rheindiebach. Ein Junge aus Niederheimbach warf nach dem Fahrzeug mit einem Pfeil, der in das Automobil fiel. Dieses hielt an; ein Herr sprang heraus, bewaffnet mit einem scharfen Ladener Revolver. Er forderte den Jungen auf, stehen zu bleiben, andernfalls er schießen würde. Der Junge lief jedoch weg, worauf der Automobilist sechs Schüsse abgab, ohne ihn jedoch zu treffen. Eine Schar junger Mädchen ging vorüber und eine von diesen wurde von dem neunmillimetergeschossen getroffen. Das Mädchen, die einzige Tochter der Witwe Feld aus Rheindiebach erhielt den Schuß in den Rücken. Die Kugel konnte bis heute noch nicht entfernt werden. Die Nummer des Automobils wurde festgestellt. Während der ganzen Geschichte stand die Gefährtin des Automobilfahrers mit einem Revolver in der Hand im Wagen. Der Fahrer packte noch einen Jungen, der unbeteiligt da stand und würgte ihn am Hals, daß ihm nach dem Bericht eines Augenzugehen, das Blut aus Mund und Nase lief. Ein Mann entriß dem Helben den Jungen, worauf sich das Auto aus dem Staube machte. Dazu wird uns telegraphiert: Die Währungs-Feld ist sehr schwer verletzt, die Kugel sitzt in der rechten Schulter. Das Mädchen wurde nach dem Koblentzer Krankenhaus gebracht. Der verwundete Junge heißt Steng und kommt aus Niederheimbach. Das Automobil trug die Zeichen J B 1608. Es sind bereits durch die Staatsanwaltschaft Nachforschungen in Wiesbaden angestellt.

Das vergessene Kind. Eine Mainzer Familie unternahm am Sonntag einen Ausflug nach Wiesbaden. Bei der abendlichen Heimkehr blieb deren sechsjähriges Mädchen im Wiesbadener Bahnhof zurück. Die Eltern merkten dies aber erst, als sie im Mainzer Hauptbahnhof ausstiegen (!). Notgebend fuhr der Vater mit dem nächsten Zuge nach Wiesbaden zurück, um das vergessene Kind zu suchen. Er brachte aber gar nicht lange zu suchen, denn sein Kind sah, ohne die besorgten Eltern zu vermissen, an einem Tische im Wartesaal dritter Klasse und spielte mit den Kindern anderer Leute.

Mit kochendem Wasser verbrüht. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern in der Schulstraße in Mainz. Die sechs Jahre alte Blanka Kapp wollte einen Topf mit heißem Wasser vom Ofen heben, stürzte ihn jedoch um, so daß sich das kochende Wasser über das Kind ergoß und es schrecklich verbrühte. Man brachte das arme Weib in das israelitische Krankenhaus, wo es jedoch nach wenigen Stunden von seinen furchtbaren Schmerzen durch den Tod erlöst wurde.

Bereinsachte Gepäckabfertigung. Auf sämtlichen größeren und mittleren Stationen des Eisenbahnnetzbezirks Mainz ist für Sendungen im Gewicht von 1 bis 25 Kilo nach preussisch-bayerischen Stationen seit kurzem versuchsweise eine vereinsachte Gepäckabfertigung nach Art des früher angewandten amerikanischen Verfahrens eingeführt worden. Dabei findet eine Entwertung von Marken statt. Für die Frachtbeträge von 50 Pfg. und 1 Mark wird die Eisenbahnmarke des Güterverkehrs, für den Frachtbetrag von 20 Pfg. eine besondere Gepäckmarke benutzt. Die Marke wird auf den Gepäckschein aufgeklebt und durch Aufdrucken des Tagesstempels entwertet. Die Gepäckscheine unterscheiden sich von den übrigen dadurch, daß der Frachtbetrag nicht aufgedruckt ist. Es liegt im Interesse der schnelleren Gepäckabfertigung, wenn das Publikum von der neueren Gebrauch macht. Bemüht sie sich, so wird sie auch in den übrigen Richtungsbezirken eingeführt.

Glänzend bestanden. Der hiesigen Fachschule der Tanning der Vorbereit, Rüsterei und Veredlungsmacher ist anlässlich der in diesen Tagen bei Gelegenheit der Tagung des Deutschen Bundes der Vorbereit etc. in Stuttgart stattgehabten großen Fachausstellung eine ganz besondere Auszeichnung widerfahren. Sie hat für ihre ausgefallenen Schülerarbeiten nicht nur 13 Preise, sondern auch mit Rücksicht auf ihre ganz hervorragenden Leistungen im allgemeinen, ein Ehrendiplom erhalten. Im Vorjahre, bei der aus demselben Anlaß in St. Johann stattgehabten Ausstellung, gelang es ihr, für ihre Schülerarbeiten im Ganzen 16 Preise nebst einem Ehrenpreise zu erlangen und früher schon einmal in Bremen 18. Das sind Resultate, auf die nicht nur der Lehrer, sondern die ganze Schule und nicht in letzter Reihe das ganze Gewerbe mit Stolz blicken kann. Der Lehrer ist, was hier mitgeteilt sein mag, Herr Briseur Körper von hier.

Nach einem eigenen Heim sehnt sich die allgemeine Ortskrankenkasse. Sie sucht, wie wir erfahren, bereits nach einem Grundstück hierfür.

Gegen die Automobile. In Cronberg wird eine Petition an den Reichstag vorbereitet, die sich gegen die Automobile richtet. Getadelt wird das rasche Fahren der Kraftfahrzeuge, wodurch die Gesundheit der Straßenpassanten durch den sich entwickelnden Staub gefährdet und häufig auch ihr Leben in Gefahr gebracht wird. Der Reichstag wird ersucht, strengere Bestimmungen über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen zu beschließen.

Eisenbahn und Schiedsverkehr. Durch eine Bekanntmachung weist die Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. daraufhin, daß es zur Förderung der auf die Ausdehnung des Ueberweisungs- und Schiedsverkehrs gerichteten kaufmännischen Bestrebungen erwünscht sei, wenn an die Eisenbahn zu leistende Zahlungen durch Ueberweisung auf Girokonto der Eisenbahnkassen bei der Reichsbank erfolgten. In den Zahlungsaufforderungen der Eisenbahnverwaltung wird fortan vermerkt sein: „Girokonto bei der Reichsbank“. Zahlungen sind möglichst durch Ueberweisung oder Einzahlung auf unser Reichsbankkonto zu leisten. Man sieht, daß die Eisenbahn sich dem allgemeinen Fortschritt anschließt.

Ein früherer Polizeiergeant, der derzeitige Gelegenheitsarbeiter Künstler von Dogheim, hat den Bürgermeister von dort belehrt, indem er sich in einer Wirtshaus eines Tages über ihn wie folgt ausließ: wegen Nötigungserlegung habe er ihn um sein Brot gebracht; er bringe ihn auch um seine Stelle. Schlicht sei es von ihm, daß er es in der Dogheimer Wirtshaus erzählt habe. Vor dem Schöffengericht erhielt der Mann vorgestern eine Geldstrafe von 50 Mark, auch wurde dem Beleidigten die Befugnis zuerkannt, den entscheidenden Teil des Urteils binnen einer bestimmten Frist auf Kosten des Verurteilten im „Wiesbadener General-Anzeiger“ bekannt zu machen.

Wegen Kuppelerei stand dieser Tage die Pensionärin Witwe G. an der Spitze vor dem Schöffengericht. Die Dame hatte hier zeitweilig eine Pension inne, für welche sie 5000 Mark pro Tag bezog, und in der sie dann Zimmer für 6 Mark pro Tag an Frauengemächer recht zweifelhafter Provenienz vermietete. Wegen Kuppelerei wurde sie vorgestern vom Schöffengericht zu drei Tagen Gefängnis verurteilt.

Ueber eine verunglückte Kaffeebodjagd wird aus Homburg berichtet. Der außerordentliche „Dumme“ war diesmal geheimer als die andern; er ging scheinbar auf alles ein, setzte sich mit dem offengehaltenen Sad in den dunklen Garthwald und ließ sich auch von den „Treibern“ einen schweren Stein in den Sad prallen, so er umarmte und küßte sogar vor scheinbarer Freude der Reihe nach die ganze Jagdgesellschaft. Als diese dann nach vollbrachter Deliktat ins Stammslokal einrückte, um dort den zurückgelassenen Sadträger zu erwarten, gab's beim Lampenschein eine böse Ueberraschung. Sie hatten nämlich alle geschwärzte Gesichter, ein Werk des sog. „Dummen“, das dieser gelegentlich der Ummarmungszüge ausgeführt hatte. In allem Ueberflusse erwies sich die Farbe als wuschig, so daß noch am folgenden Tage die Ugdögel mit blauschwarzer Blase herumliefen.

Eine gefährliche Fahrt hatte am Sonntag vormittag gegen 10 Uhr ein von Mainz über den Rhein gefommener bemannter Luftballon zu bestehen. Er konnte bei dem starken Regen und den dichten Wolken nicht hoch kommen und streifte in Fieberdrehung die Häuser. In der Nähe der Schiefstünde am Fleher gelang es ihm, zu landen. In dem Ballon befanden sich zwei Offiziere, 1 Unteroffizier und 1 Gefreiter.

Die Dame mit dem Monokel. Den Besuchern des neuen Kurhauses in Wiesbaden fällt jetzt eine vornehm gekleidete Dame auf, die mit dem Monokel im Auge auf der Terrasse sitzt. Fragt man einen der Bedienten, so erhält man den Bescheid: „Das ist Madame...“ folgt der Name eines der bekanntesten deutschen Schriftstellers. Und dann erhält man unaufgefordert die weitere Erklärung, daß der Gemahl der Dame ein höchst wertvolles Schmiedewerk mit der Bedingung geschenkt habe, daß sie in der eben geschilderten Weise für seine Selbstmarke Bekanntheit mache. Jeder fragt natürlich, wer die Dame sei und so wird mit ihrem Namen zugleich die Selbstmarke tagtäglich so und so oft genannt.

Der Circus Corty-Althoff ist heute früh hier eingetroffen. Nachdem der Ertrag auf dem Güterbahnhof West eingetroffen war, entfaltete sich dort ein reges Leben und Treiben. Besondere Bewunderung fand das schöne Pferdmaterial. Als bald ging es zum Platz an der Nikolastraße, wo man jetzt mit der Aufrichtung der Zeltbauten beschäftigt ist. Zahlreiche Zuschauer haben sich dazu eingefunden. Heute abend 8 Uhr beginnt der Circus mit einer Gala-Vorstellung sein hiesiges Gastspiel, dem es an Besuch sicher nicht fehlen wird. Der Zigarrenfirma Anstossius Kocher, Kranzplatz 3-4 am Kochbrunnen wurde der Vorverkauf übergeben. (Möheres heutiges Inserat.)

Im Reichshallen-Theater wird von heute ab u. a. die Verbrennung der indischen Witwe vorgeführt. Es ist ein ganz neuer mimischer Tanzakt mit Gesang, von Saffira Pradabai und Segor Reville. — Erklärung: Sariman, ein junger Krieger ist im Kampfe gegen den Feind gefallen. Nach indischer Sitte hat die Witwe dem verstorbenen Gatten in den Tod zu folgen, indem sie sich freiwillig dem brennenden Scheiterhaufen überantwortet. In tanzmüder Erschöpfung visioniert die indische Witwe den toten Gatten, der sie durch Geism ermahnt zu wildem Tanze und zum Sprunge in die Flammen begeistert.

Neues Kornbrot. Das erste neue Kornbrot wurde uns heute von Herrn Bäckermeister Fritz Vossong, Kirchgasse, überreicht. Was Qualität anbelangt, steht es trotz der schlechten Ernte seinem Vorgänger zur. Das Brot hat einen guten bestimmten Geschmack, es ist wie sämtliche Erzeugnisse der Vossongschen Bäckerei und Konditorei vortrefflich durchgearbeitet und es wird insofern seiner Eigenschaften sehr viele Kaufhaber finden.

Ein frecher Straßenraub. Am Nachmittag des 27. Juni sah der 17 Jahre alte Weber Hugo Ferdinand Reinhold von Reich in der Hauptstraße von Höchst auf einer der dort aufgestellten Bänke. Bis 19 Tage vorher hatte er in einer Frankfurter Gummiwarenfabrik gearbeitet, die's Stelle jedoch war von ihm aufgegeben und dann Aufenthalt genommen worden bei einem Bruder in Dornheim, der gleich ihm mit des Lebens Nöten zu kämpfen hatte und nicht imstande war, neben dem Logis ihm auch die Kost zu geben. Als es ihm nicht gelang, so bald, wie er es gehofft hatte, wieder Arbeit zu finden, geriet er daher in Not und an dem in Frage kommenden Tage, als er sich mit seinem Bruder nach Griesheim begab, um dort den Versuch zu machen, unterzukommen, hatte er während des ganzen Tages noch nichts gegessen. Sein Bruder stattete einen Besuch bei einem Schwager ab. Er selbst machte verschiedene Visiten bei Fabrikbesitzern, hatte dabei jedoch keinen Erfolg und plazierte sich dann, wie angegeben, in Höchst in der Haupt-

straße, um seinen Bruder zu erwarten. Dabei fiel sein Augenmerk auf ein 10 Jahre altes Mädchen, welches von seinen Eltern Aufrag erhalten hatte, eine Rechnung zu bezahlen, und nun mit dem Gelde auf der Straße herumspießte. Ein Satz, und er ist an der Seite des Kindes. Er nimmt mit einem kühnen Griff das Portemonnaie an sich, rennt von dannen, wird jedoch verfolgt, flüchtet auf der Nidda auf ein Floß und wird dort festgenommen. — Heute stand er unter der Anklage des Straßenraubs vor der Strafkammer, legte dort ein umfassendes Geständnis ab, wurde jedoch nur wegen Diebstahls mit 3 Monaten Gefängnis bestraft. Ein Monat Vorhaft wird daran in Abzug gebracht.

Vernehmung eines auswärtigen Sachverständigen im Strafprozeß. Das Amtsgericht Höchst a. M. beschloß eines Tages in einer Mißfällungsangelegenheit die kommissarische Vernehmung eines Gerichtschmeifers und eines Wachtmeisters in Wiesbaden. Ersterer sollte als Sachverständiger, letzterer lediglich als Zeuge vernommen werden. Ein diesbezügliches Ersuchen wurde vom Amtsgericht Wiesbaden mit der Begründung abgelehnt, daß im vorliegenden Falle die Voraussetzungen des § 222 Abs. 2 der Strafprozeßordnung nicht gegeben seien, da von einer weiten Entfernung zwischen Höchst und Wiesbaden nicht die Rede sein könne. Das Amtsgericht Höchst legte hierauf die Akten dem Frankfurter Oberlandesgericht zur Entscheidung vor. Dieses gelangte zur gegenseitigen Ansicht wie das Amtsgericht Wiesbaden und wies dieses an, dem Ersuchen des Amtsgerichts Höchst zu entsprechen. Die lediglich in Betracht kommende Ablehnung des Rechtshilfsersuchens wegen Unzulässigkeit der vorzunehmenden Handlung kann, so wird in den Urteilsgründen ausgeführt, im vorliegenden Falle nicht angewendet werden. Nur das ersuchende Gericht hat darüber zu entscheiden, ob im einzelnen Falle die gesetzlichen Voraussetzungen ihrer Vornahme zu treffen, nicht aber das ersuchende Gericht, dem eine Nachprüfung nicht zusteht. Bei der Beurteilung der Frage, ob eine Entfernung eine große sei, darf der entscheidende Richter die Frage nicht außer Acht lassen, ob die dem Zeugen und Sachverständigen zugemutete Mühe und der Kostenaufwand nicht in einem Mißverhältnis zum Gegenstand der Untersuchung stehen. Dieses Mißverhältnis muß im vorliegenden Falle jedoch bejaht werden, deshalb ist lediglich kommissarische Vernehmung des Sachverständigen und des Zeugen am Platze.



Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Die Geisha im Mahalla-Theater. Ueber dem Norddeutschen Operettenensemble waltet in Wiesbaden dauernd ein guter Stern. Gestern brachte man die japanische Theatervorstellung heraus. Seit sie von den englischen Ueberrern über den Kanal zu uns herüberkam, ist schon eine geraume Zeit verfloßen. Aber sie gefällt immer wieder, ist liebenswürdig und hat sehr hübsche, dem Publikum auch in etwas sentimentale angehauchtem Teile zuzugewandene Musik. Dem Erfolg der „Geisha“ wird ja das Entstehen eines ganz neuen Genres, des sogenannten „Varieteoperette“ auf's Konto gelegt. Aber in ihrer Art steht „Geisha“ noch heute oben und noch heute ist mancher Theaterdirektor darüber, ob er sie aufführen möchte, nur wegen der Aufstellungskosten nicht hinauskommen. Das ist der Haken, aber auch zum Teil der Effekt bei der exotischen Operette — sie muß von a bis z apart, d. h. neu für sich aufgefaltet sein. Gestern war an der Aufführung selbst noch dies und das locker. Aber das gibt sich schnell. Die Besetzung ist in der Hauptsache sehr befriedigend, die Kostüme sind vom letzten Geishagewande bis zu den schneeig-weißen, frisch glänzenden Leinwandkostümen tipp-topp. Das Haus war gedrängt voll besetzt und der Beifall stark. Fräulein Simon als Molly Seamore war reich befeuert, Benefiziantin des Abends. Sie sah als englische Lady und als Geishaspielerin bestreut aus und sagte, als sie im Wechsel mit dem Chor das Papageien-Lied sang. Herr Rosenfeld gestern nicht in sein sonst gewohntes Element. Delizöse Sachen, wie das „Kubukett“, müssen an den Wiesbadenern noch mehr bezugern, zumal ihm in Fräulein Loges (die schon früher in Wiesbaden auftrat) eine reizende, leichtbewegliche Mimosa zur Seite gestellt, die sich gestern gesanglich fast mehr, als in der Operettenrolle zu erwarten, auszeichnete. Das darstellerische Beste leistete Herr Baum. Ein so feinfühler Marquis Imari, der sich nie aus den begrenzten Grenzen verliert, will erst gesucht sein. Schade, daß der Theaterbesitzer Chinesen, übrigens von Herrn G. Meier immerhin mit Eifer und Erfolg durchgeführt, nicht aus ähnlichem Holze geschnitten war. So wie den beiden Herren Darstellern der japanischen Polizei liegt das Exotische eben nicht fern.

Vom deutschen Sängerkreis in Breslau.

Die Hauptaufführung unter Leitung von Kremsier-Wien, Wohlgenuth-Leipzig und Gieseler-Brig bedeutet einen Erfolg für die Komponisten, Sänger und Dirigenten. An erster Stelle ist hervorzuheben Richard Strauß' „Vaterland“ von Gullius, „Die Weiße des Biedes“ von Baldamus und Wendelschloß, „Der Jäger Abschied“, die eine starke Wirkung erzielten. Wohlgenuths selbstdirigiertes „Alteutsches Liebeslied“ und Jüngsts „Wie ging das Lied“ brachten den anwesenden Komponisten stürmische Ovationen ein. Den zweiten Teil des Programms bildete Jüngers Chorwerk „Donisagius“, das mit Paula Dönges und Walter Zomer-Leipzig als Solisten lebhaften Beifall fand.

Ein Volksschullehrer als Dr. phil. In Bärzburg erwirbt der Volksschullehrer Herr Ludwig Pfeiffer die philosophische Doktorwürde mit Lob. Sein Buch „Ueber Vortellungsstypen“ wurde von der philosophischen Fakultät der Universität einstimmig als eine hervorragende wissenschaftliche Leistung charakterisiert.



kezte Telegramme

Vom Allgäu, 31. Juli. (Privattelegramm.) Ein Blü-
straß fuhr gestern früh 4 Uhr in den Stall des Wirtes Sopp
in Schweinhäusern. Zehn Stück Vieh kamen in den Flammen
um.

Salzburg, 31. Juli. Der Tourist Walsche ist beim Edel-
weissuchen vom Karskopf 200 Meter tief abgestürzt und
tot geblieben.

Brannschweig, 31. Juli. (Privattelegramm.) Wie die
Mütter melden, ist der Inhaber der hiesigen Getreidefirma
Roessing u. Welsche, Gustav Roessing, plötzlich gestorben.
Er scheint Wechselgeschäften in größerem Umfange be-
gangen zu haben.

Chemnitz, 31. Juli. (Privattelegramm.) In Zengen-
feld i. B. geriet ein sechsjähriger Knabe, den seine Mutter zum
Wäschereien mitgenommen hatte, mit dem Kopfe in eine Wan-
gel und wurde totgequetscht.

Wien, 31. Juli. Die gestern nachmittags und abends
in verschiedenen Landesteilen niedergegangenen Gewitter mit
Ballenbräuen haben nach hier eingelaufenen Meldungen
großen Schaden angerichtet.

London, 31. Juli. Der Panzer Dreadnought, begleitet
von sämtlichen Schiffen der Flotte, ist in Spithead einge-
troffen. Der König wird eine Flottenschau über insgesamt
160 Schiffe vornehmen.

Mailand, 31. Juli. Die Arbeiter-Bewegung nimmt
wieder an Umfang zu. Im Grubenbächen wird ein neuer Aus-
stand befürchtet. 40.000 Arbeiter drohen mit Arbeitsnieder-
legung.

Petersburg, 31. Juli. Wie in Peterhof berichtet
wird, haben die Dispositionen für die Jarenreise in den
sommerlichen Gewässern bisher keine Veränderung erfahren.

Petersburg, 31. Juli. Auf der Station Wilna sind
die Eisenbahnbediensteten wegen Nichtbewilligung ihrer Lohn-
forderungen in die passive Resistenz getreten. Infolgedessen
erleiden die auf ihre Waren wartenden Kaufleute großen
Schaden.

Victoria, 31. Juli. Meinungsdivergenzen zwischen dem
japanischen Konsul in Vancouver und den kanadischen
Behörden sind ausgebrochen. Der Grund hierfür ist die zahl-
reiche Einwanderung von Japanern aus Honolulu.

Elektronen-Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-
anstalt Emil Hommer in Wiesbaden. Verantwortlich für
Politik und Genetik: Albert Schuster; für den übrigen
redaktionellen Teil: Bernhard Albring; für Inserate und
Geschäftliches: Carl Pfeil, sämtlich in Wiesbaden.

Öffentlicher Wetterdienst

Dienststelle Weiburg (Landwirtschaftsschule).
Voransichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des
31. Juli bis zum Abend des 1. August:
Nach Aufklärung des Wetters trocken bei wechselnder Be-
wölkung, kälter.

Genaue durch die Weiburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.),
welche täglich in unserer Expedition ausgeteilt werden.

Hotel Nonnenhof. Abends von 8 Uhr an:
KONZERT
Kirchgasse 13, Ecke Rulandstraße, des beliebten L. Rhein. Königs-
Buschards-Künstler-Ensembles (Salon Bertel)
und Bräun in jeder Preislage. 1084
Grüne Bekleidung der Gläser kostenlos.
C. Hahn (Jnd. G. Krieger), Optiker,
Rengasse 6.

Telegraphischer Kursbericht

der Frankfurter und Berliner Börsen,
mitgeteilt von der **WIESBADENER BANK**
S. Blefeld & Söhne, Wilhelmstrasse 13.

	Berliner	Frankfurter
	Anfangs-Kurse:	Vom 31. Juli 1907
Oesterr. Kredit-Aktion	103.25	
Diskonto-Kommandit-Akt.	168.40	
Berliner Handelsgesellschaft	151.75	
Dresdener Bank	137.60	
Deutsche Bank	233.70	
Darmst. Bank	—	
Oesterr. Staatsbahnen	140.—	
Lombarden	29.85	
Harpenor	194.40	
Gelsenkirchener	190.75	
Bochumer	209.—	
Laurahütte	—	
Packetfahrt	132.—	
Nordd. Lloyd	116.40	
Russen	75.10	
Phönix	—	

Verkehr, Handel und Gewerbe.

!! Keine Diskontermäßigung. In der Monatsführung des
Zentralausschusses der Reichsbank in Berlin verglich der
Präsident Erzellens Koch den Wochenanweis vom 23. Juli mit
dem entsprechenden Anweis vom vorhergehenden Jahr mit
dem Ergebnis, daß der diesmalige Stand schlechter sei als 1906
und daß daher von einer Ermäßigung des Diskontes keine Rede
sein könne.

!! Neue Preiserhöhungen in der Wäschindustrie. Mehrere
Wiesfelder Wäschfabrikanten geben bekannt, daß sie, durch ge-
steigerte Selbstkosten gezwungen, einen neuen durchschnittlichen
Preisaufschlag von 10 Prozent verlangen müssen. Sächsishe
Armen wollen sich dem Vorgehen anschließen.

!! Die japanische Konkurrenz. Aus New York wird gemeldet:
Die letzten erschienenen Anweise über den auswärtigen Handel
in den ersten sechs Monaten dieses Jahres zeigen das auffehen-
dernde Ergebnis, daß die Ausfuhr der Vereinigten Staaten
nach China gegen das Vorjahr zurückgegangen ist, während die
Ausfuhr nach anderen Ländern zugenommen hat. Man ist über-
rascht, daß alle Bestrebungen zur Aufrechterhaltung der offenen
Tür und zur Förderung des Handels der Union in Ostasien
dieses unerwünschte Ergebnis geseitigt haben. Als Ursache wer-
den allein der Einfluß und die Konkurrenz Japans angesehen.

* Frankfurt a. M. Fruchtberichte. mitgeteilt von der Preis-
notierungsbörse der Landwirtschaftskammer am Fruchtmarkt zu Frank-
furt a. M., 29. Juli. Der 100 Kilo gute marktfähige Ware je nach
Qual., also Frankfurt a. M. Weizen, hiesiger, M. 21.80 bis
— 1.05 Roggen, hiesiger, M. 20.25 bis — 1.05. Gerste
Weiz. u. Pflügen M. — bis — 1.05. Winterweizen M. —
bis — 1.05. Hafer, hiesiger, M. 19.50 bis 19.50 3/4. Hafer, hiesiger,
M. 34.50 bis — 2.45. Mais M. — bis — 2.45. Mais
Sa Plata M. 15.— bis 15.25 2.45.

Der Umsatz auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch folgende
Abflüsse bezeichnet: 1.° geschäftlos, 2.° klein, 3.° mittel, 4.° groß.

* Die Stimmung auf dem Frankfurter Fruchtmarkt wird durch fol-
gende Abflüsse bezeichnet: 1.° klein, 2.° abwärts, 3.° stetig, 4.° fest,
5.° sehr fest.

* Mannheim, 29. Juli. Künstliche Notierung der dortigen Preise
(eigene Depesche). Weizen, 21.50 bis —. Roggen, neuer, 19.25 bis
—, Gerste, — bis —, Hafer, 20.25 bis —. Raps 34—
bis —. Mais 15.— bis —.

* Mainz, 26. Juli. (Offizielle Notierung). Weizen 20.75 bis
21.75 Roggen 19.75 bis 20.00, Gerste — bis —, Hafer 19.70
bis 20.50, Raps — bis —, Mais — bis —.

* Diez, 26. Juli. Amtl. Notierung. Weizen, roter, M. 21.25 bis
—, weißer, —, Roggen M. 20.67 bis —, Gerste M. —, Hafer
M. 21.00 bis —.

* Obst. Bericht der Obstschätzstelle, Frankfurt a. M., 29. Juli 1907.
Himbeeren (Garten) 1. Qual. 50—55, 2. 30, 3. (Bald) 30—42
Heidelbeeren 16. Stachelbeeren 1. Qual. 20, 2. 16. Johannisbeeren
rot 1. Qual. 18—20 2. Qual. 16. Johannisbeeren schwarz 18. Kirichen
18 1. Qual. 20, 2. Qual. 16. Kirichen, sauer, 1. Qual. 1, Qual.
40, 2. Qual. 30—25. Pfirsiche (Aust.) 1. Qual. 40, 2. Qual. 35.
3. Qual. 30. Aprikosen, (Aust. u. Deutsch) 1. Qual. 35, 2. Qual. 30,
3. 25. Reineclauden 1. Qual. 30, 2. Qual. 25. Pflaumen 1. Qual.
25, 2. 20. Kirschen 20. Birnen 1. Qual. 35—25, 2. Qual. 20, 3. 18.
Trauben 55. Äpfel, 15. M. alles per Zentner.

* Frankfurt, 29. Juli. Der heutige Viehmarkt war mit 463
Ochsen, 79 Bullen, 874 Kühen, Kälbern u. Stieren, 220 Kälbern, 26
Schafen und Lämmern 1908 Schweinen, 0 Ziegen, 0 Ziegenlamm und
0 Schafälmm besetzt.

Ochsen: a. vollfleischig, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes bis
zu 6 Jahren 82—85 M., b. junge, fleischige, nicht ausgewachsene und
alters ausgewachsene 75—78 M., c. mäßig genährte junge, gut genährte
ältere 68—72, d. gering genährte jeh. Alters — M. Bullen: a. volle
fleischige höchsten Schlachtwertes 69—71 M., b. mäßig genährte längere
und gut genährte ältere 66—68 M., c. gering genährte 60—62 M. Kühe
und Färken (Stiere u. Kälber): a. höchst. Schlachtwertes 74—76 M.,
b. vollfleischig, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7
Jahren 70—72 M., c. ältere ausgewachsene Kühe und weniger gut entwickelte
jüngere Kühe u. Färken (Stiere u. Kälber) 64—66 M., d. mäßig genährte
Kühe u. Färken (Stiere u. Kälber) 60—62 M., e. gering genährte Kühe
u. Färken (Stiere u. Kälber) 60—62 M. a. feine Rast (Boll-
Rast) u. beste Saugfäher (Schlachtgewicht) 92—95 Pf., (Lebendgewicht)
55—57 M., b. mittlere Rast u. gute Saugfäher (Schlachtgew.) 62 bis
88 Pf., (Lebendgew.) 49—53 M., c. geringe Saugfäher (Schlachtgew.) 65—
70 Pf., (Lebendgew.) — M., d. ältere gering genährte Kühe (Greiser)
60—62 M., e. Rastlamm und jüngere Rastlamm (Schlacht-
gew.) 82 bis 84 Pf., (Lebendgew.) — M., b. ältere Rastlamm
(Schlachtgew.) 78—80 M., (Lebendgew.) — M., c. mäßig genährte Lamm
und Schale (Vergleich) (Schlachtgew.) 60—62 Pf., (Lebendgew.) — M.,
Schweine: a. vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen
im Alter bis zu 1 1/2 Jahren (Schlachtgew.) 72—80 Pf., (Lebendgew.)
56 1/2 Pf., b. fleischig (Schlachtgewicht) 71—80, (Lebendgew.) 55 1/2,
c. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 60—63, d. ausländische.
Schweine (unter Angabe der Herkunft) 0.00.

Heu u. Strohmarkt, Frankfurt, 26. Juli. (Amtl. Notierung)
Heu M. 3.00 bis 2.80. — Stroh M. 2.80 bis 2.40 per Zentner

Kartoffeln, Frankfurt a. M., 29. Juli.
Kartoffeln in Baggenladung, per 100 Kilo M. 4.50—5.50
im Detailverkauf — 6.00—7.50
Neue Kartoffeln — 0.00—0.00
Die Preisnotierungs-Kommission.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 1. August.
Konzert des Wiesbadener Musik-Verein
in der Kochbrunnen-Anlage
unter Leitung seines Dirigenten, des Königl. Kammermusikern
Herrn Ernst Lindner.
morgens 7 1/2 Uhr:

- Choral: „Wach auf mein Herz und singe“ Latann
- Ouverture „Lebenslust“ Schreiner
- Das treue deutsche Herz, Phantasie Lehar
- Balladirenen, Walzer aus der Operette „Die lustige Witwe“ Grey
- Anons, Intermezzo Petras
- Aus dem mit dem Publikum, Potpourri Sullivan
- Barataria-Marsch

Eintritt gegen Jahresfremdenkarten, Saisonkarten, oder be-
sondere Eintrittskarten für die Morgen-Konzerte (Eine Karte
50 Pf., 10 Karten: 3 Mk., 20 Karten: 5 Mk.)

Abonnements-Konzerte
angeführt von dem
Kapelle des 1. Unter-Elsässischen Feldartillerie-
Regiments No. 31 aus Haguenau.
Leitung: Herr Königl. Musikdirektor R. Günther.
Nachmittags 4 1/2 Uhr:

- Kronprinz-Marsch Menzel
- Ouverture zur Oper „Der Wildschütz“ Lortzing
- Bitterkranz a. Carl Maria von Webers Opern Schreiner
- Balladirenen, Walzer aus der Operette „Die lustige Witwe“ Lehar
- Phantasie aus der Oper „Mignon“ Thomas
- Divertissement aus der Oper „Das Rheingold“ Wagner
- Waldfestfeiern über Waldtentel'sche Melodien Reckling
- Kronungsmarsch aus der Oper „Die Folkunger“ Kretschmer

Abends 8 1/2 Uhr:
1. Solinger Schützenmarsch v. Blon
2. Ouverture zur Oper „Dichter und Bau“ Suppé
3. Phantasie aus der Oper „Carmen“ Bizet
4. Vilja-Lied a. d. Operette „Die lustige Witwe“ Lehar
5. Barcarolle-Walzer a. „Hofmanns Erzählungen“ Fohras
6. Ouverture z. Operette „Orpheus in der Unterwelt“ Binder
7. Einzug der Gäste auf der Wartburg, Marsch Wagner
aus der Oper „Tannhäuser“
8. Phantasie a. d. O. „Das Glöckchen des Eremiten“ Mailart
9. Lasset den Kopf nicht hängen, Potpourri Linello
10. Japanischer Laternentanz Voshytorno

Freitag, den 2. August.
nachmittags 4 1/2 Uhr, Konzert und abends 8 1/2 Uhr
im Abonnement:

Historischer Armeemarsch-Abend

angeführt von der
Kapelle des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn E. GOTTSCALK.

Samstag, den 3. August, ab 4 1/2 Uhr nachmittags: GARTENFEST. 4 1/2 und 8 1/2 Uhr: Doppel-Konzert.

... Schwäbmer Kapelle ...

(in Schwäbmer Originaltracht).

Leitung: Herr Kapellmeister Georg Henkel.

Kapelle des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80

unter Leitung des Kapellmeisters Herrn E. Gottschalk.

Zur Aufführung durch die Schwäbmer Kapelle kommen alt-
hessische Originallieder, Schwäbmer Tänze, altheussische Parade-
märsche, deutsche Volkslieder für Hornquartett etc.

(Abends, nur bei geeigneter Witterung)

Grosse Illumination.

LEUCHTFONTÄNE.

Zum Eintritt berechtigten Tagesskarten zu 2 Mark;

für Abonnenten nur Vorzugskarten zu 1 Mark.

Verkauf von Vorzugskarten an Abonnenten gegen Abstampelung

der Kurhauskarten an der Tageskasse im Hauptportal ab

Donnerstag, den 1. August, Vormittags 10 Uhr bis spätestens

Samstag mittags 1 Uhr.

Sämtliche Karten sind beim Eintritt vorzuzeigen, seitens

der Abonnenten gleichzeitig mit der Vorzugskarte auch die

entsprechende Abonnementskarte.

Abonnementskarten berechtigen zum Kurgarten nur bis 2 1/2

Uhr nachmittags von da ab Vorzugskarten.

Eine rote Fahne am Kurhaus zeigt an, dass die Veran-

staltung bestimmt stattfindet.

Belungseigneter Witterung: Doppelkonzerte der Schwäbmer

Kapelle und der Regiments-Kapelle im Hause.

Die Eintrittspreise bleiben dieselben.

Zu den Lesesälen und dem Muschelsaale berechtigen während

des ganzen Tages gegen Tages-Festkarten und Abonnements-

karten; Eingang ab 2 1/2 Uhr: Türe rechts vom Hauptportal,

Beleuchtung der Kaskaden.

Sonntag, den 4. August,

4 1/2 und 8 1/2 Uhr: im Abonnement:

Doppel-Militär-Konzert.

Kapelle des 2. Nass. Infanterie-Regiments Nr. 88,

Kapelle des Magdeb. Dragoner-Regiments Nr. 6.

Leuchtfontäne.

Beleuchtung der Kaskaden.

Zu sämtlichen Veranstaltungen können Freikartengewinne

nicht berücksichtigt werden.

Das Rauchen ist in allen Innen-Räumen (mit Ausnahme der

Restaurationsäle) stets strengstens verboten.

Städtische Kur-Verwaltung.

Walhalla-Theater

Donnerstag, den 1. August 1907,

Die Geisha

oder

Die Geschichte eines japanischen Teehauses

Text von Owen Hall, Musik von Sidney Jones. Deutsch von

J. M. Koer u. Julius Freund.

Leiter der Vorstellung: Direktor H. Koer. Dirigent: Kapellmeister

Dr. Ottemann.

Die Tansarrangements sind von der Balletmeisterin Frä. Julia Quatoni

einführend.

Personen:

Leutnant Reginald Fairfax

„Fronville“

„Cunningham“

„Grimston“

„Schildebride“

„Edward Rosen“

„Jans Kroll“

„Bruno Waldom“

„Paul Schulte“

„Jenny Knecht“

„Hans Gemicler“

„Ernst Baum“

„Ernst Helmke“

„Edy Schumann“

„Hanna Simon“

„Sophie Stabell“

„Fritz Schöne“

„Vaise Maab“

„Herrn Voges“

„Herr Rügge“

„Karl Vorke“

„Herr Hardy“

„Herr Heimerd“

„Herr Kräger“

„Herr Berger“

Tänzerinnen für die Geisha, Geisha, Japaner, Japanerinnen.

Das Stück spielt außerhalb der laut Vertrag mit Europa festgelegten

Grenzen.

Zeit: Gegenwart.

Offenbarung 7 Uhr

Anfang 8 Uhr.

Volksbäder.

In dem Bad am Römertor sind zwei Bannenzellen

eingerrichtet und werden wie in den Badeanstalten am

Schloßplatz und in der Roonstraße Bannenzellen für

Männer und Frauen verabreicht.

Badezeiten in allen Bädern.

In den Monaten:

Mai bis September, von vormittags 7 Uhr bis

abends 8.30 Uhr.

Oktober bis April, von vormittags 8 Uhr bis

abends 8 Uhr.

Die Männerabteilungen sind an Werktagen (außer am

Samstag und den Tagen vor Festtagen von 1.30 bis

2.30 Uhr geschlossen.

Die Frauenabteilungen sind stets von 1 bis 4 Uhr

geschlossen.

An Samstagen und Tagen vor Festtagen bleiben die

Badeanstalten bis 9 Uhr abends geöffnet.

An Sonn- und Feiertagen wird eine Stunde früher

geöffnet, und um 11 Uhr vormittags geschlossen.

Wiesbaden, den 21. Mai 1907.

8866 Städtisches Maschinenbauamt.

Namentlich während der Wandervogelzeit leisten die rühmlichst bekannten
Maggi-Erzeugnisse:

MAGGI Würste (Probefläschchen von 10 Pfg.),
MAGGI Suppen in Bücheln zu 10 Pfg.,
MAGGI Bouillon-Kapseln (Zieh- u. Krafttrübe),
der Hausfrau unschätzbare Dienste.

Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S** Würste, **MAGGI'S** Suppen und **MAGGI'S** Bouillon-Kapseln mit dem „Kreuzflern“.

44/941

Nächste Geld-Lotterien

Keine andere hiesige Firma kann so viele Hauptgewinne aufweisen, wie meine Glücksscheine.

Städter Geldlose à 3 Mk., Ziehung 8. August, Haupttreffer 75 000 Mk., Königsberger Geldlose à 3 Mk., Ziehung 20. August, Haupttreffer 75 000 Mk. Beide Losen mit Porto nach auswärtig 30 Pfg., empfiehlt die Glücksscheine

Carl Cassel, Hauptgeschäft: Rindgasse 40, Zweiggeschäft: Marktstraße 40.

3170

! Nur 13 Tage!

Ab Mittwoch, den 31. Juli, bis einschließlich Montag, den 12. August.

CIRCUS CORTY-ALTHOFF

GEGRÜNDET 1899.

Wiesbaden: auf dem Platz an der Nikolastraße, vis-à-vis der Goethestr.

Größter u. elegant. Zelt-Circus Europas. 94 Pferde. 146 Personen.

Mittwoch, den 31. Juli, abends 8 Uhr:

Gala-Eröffnungs-Vorstellung

mit dem sensationellen, hochinteressanten Weltstadt-Programm, das unter anderem auch eine Anzahl, bisher von keinem Unternehmen gezeigte Attraktionen allerersten Ranges enthält.

Preise der Plätze:

Abend-Vorstellungen:

Logenplatz (nummeriert)	Mk. 2.50
Sprengel (nummeriert)	1.75
1. Platz (nummeriert)	1.25
2. Platz (nummeriert)	0.75
Galerie (Stehplatz)	0.40

Nachmittags-Vorstellungen:

Logenplatz (nummeriert)	Mk. 1.50
Sprengel (nummeriert)	1.00
1. Platz (nummeriert)	0.75
2. Platz (nummeriert)	0.50
Galerie (Stehplatz)	0.25

Die Billets haben nur zu der Vorführung Gültigkeit, zu welcher sie gelöst sind. — Zu den an allen Wochentagen von 10—12.30 Uhr vorm. stattfindenden Proben zahlen Erwachsene 20 Pf., Kinder unter zehn Jahren 10 Pf. Entree.

Die Circuskasse ist geöffnet: An Tagen, an welche 1 Vorstellung stattfindet: Von 11—1 Uhr und von 5 Uhr abends bis nach Schluß der Vorstellung. — An Tagen, an welchen 2 Vorstellungen stattfinden: Von 11—1 Uhr u. von nachm. 3 Uhr ab ununterbrochen den ganzen Tag.

Kleiniger Billetoverkauf zu den Abendvorstellungen bis 6 Uhr abends in dem Bierengasthof von Anastasius Roeder, Franzplatz 3/4, am Kocherunnen.

Vorzügliche Restauration im Circus.

Hochachtungsvoll

Pierre Althoff, Direktor u. Eigentümer.

Donnerstag, den 1. August:

Große Brillant-Vorstellung.

Anfang 8 Uhr.

Einlaß 7 Uhr.

3343

Auf Kredit!

Herren-Anzüge,
Damen-Garderobe,
Manufakturwaren.

Kredit.

Kleinste Anzahlung.

J. Jtmann,

Wiesbaden,
Bärenstrasse 4.
Bequeme Abzahlung.

Kredit.

Möbel

3914

Betten

Kompl.

Einrichtungen

zu unerreicht günstigen
Bedingungen.
Grösste Auswahl.

Billige
Preise.

Atelier für Zahnoperation, künstliche Zähne, Plomben, Zahnziehen schmerzlos (Narkose) etc.

Anfertigung gutschitzenden Zahnersatzes, selbst bei zahnlösem Kiefer ohne Federn. Die in meinem Atelier angefertigten Zahnpieten werden mit einer bei mir erfundenen Idealpolitur versehen, wodurch dem Patienten beim Tragen und Sprechen ein angenehmeres Gefühl im Munde verursacht wird, so dass sich derselbe leichter an den künstlichen Zahnersatz gewöhnt.



Bitte, den Schaukasten an meinem Hause zu beachten! Die darin befindlichen Zahnersatzstücke wurden sämtlich in meinem Atelier angefertigt, und versäume niemand, bevor er sich Zahnersatz anfertigen lässt, den Inhalt meines Schaukastens anzusehen.

Grösstes Zahnlager am Platze.

Zähne in allen erdenklichen Formen und Farben, so dass ich in der Lage bin, jeder Anforderung auf dem Gebiete des Zahnersatzes genügen zu können, um dem Zahnersatz ein naturgetreues Aussehen zu verleihen.

Indem ich mich einem hochgeschätzten Publikum für jede Behandlung empfehle, welche in das Gebiet der operativen und technischen Zahnheilkunde schlägt, zeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung

Paul Rehm, Dentist,

Friedrichstr. 50 I. Eg., nahe der Infanteriekaserne. Sprechstunden von 9—6 Uhr.

Telefon No. 3118.

3543

Zu Bällen

und anderen Festlichkeiten
verleihe auch
in allen Größen elegante

Frak- und
Gehrock-Anzüge

sowie auch einzelne
Teile derselben.

Bruno Wandt,

Wiesbaden,

42 Kirchgasse 42.

2093 Telefon 2093.

Reichshallen Theater

Direktion: Georg Greiling.

Stiftstraße 16.

Fernsprech: Anschluß Nr. 2550.

Das älteste und erstklassigste Theater am Platze, welches das ganze Jahr spielt.

Ab morgen den 1. August:

Neu! Zum ersten Male in Deutschland! Neu!

Neu! Nur kurze Zeit! Neu!

Die Verbrennung der indischen Witwe.

Mimischer Tanzakt mit Gesang

ausgeführt von

Saffira Pradyah und Segon Neville.

Erklärung.

Sariman, ein junger Krieger ist im Kampfe gegen den Feind gefallen. — Nach indischer Sitte hat die Witwe dem verstorbenen Gatten in den Tod zu folgen, indem sie sich freiwillig dem brennenden Scheiterhaufen überantwortet. — In tanzmüder Erregung visioniert die indische Witwe den toten Gatten, der sie durch Gesang ermutigt zu wildem Tanz und zum Sprunge in die Flammen begeistert.

Außerdem das großartige Variété-Programm.

Zum Wellriktal.

Wirtschafts-Übernahme.

Einer geehrten Nachbarschaft, sowie meinen Freunden und Bekannten die ergebene Mitteilung, das ich vom 1. August ab obige Wirtschaft übernommen habe.

Zum Auschank gelangt prima Felsenkellerbier, hell u. dunkel, sowie Kulmbacher-Reichelsbräu. Guter Mittagstisch, sonstige Speisen nach Karte.

Wiesbaden, den 1. August 1907.

3370

Hochachtungsvoll

i. V. Andreas Schnierle,
Westendstraße 5.

Aerzte-Tafel.

	Verreist	Vertreter
Prof. Dr. Weintraud	bis 18. August.	
Dr. med. Sartorius.	Von der Reise zurück.	
Dr. Salfeld.	Von der Reise zurück.	3357

Fleischer-Innung Wiesbaden

Den sehr gestiegenen Einkaufspreisen für Schweine folgend, wird vom 1. August d. J. ab der Preis für Schweinefleisch und Würstforten um 10 Pfg. pro Pfund erhöht.

Der seitherige Preis für Rind-, Kalb- und Hammelfleisch wird beibehalten.

Der Vorstand.

3375

Parkettböden

jederart, in allen Holzarten und Mustern, auch 14 mm stark als Ersatz für Linoleum liefert

W. Gail Wwe.,

Parkettboden-Fabrik und Bausehreinerei

Bleibrich a. Rh. und Wiesbaden Bahnhofstr. 4.

Telephon Nr. 13

1427

Telephon Nr. 84



Vittoria
Ras-
Wright
12.

Fahrräder,
Motorfahrzeuge,
Wagen und
Gewichte.

Reparatur-Werkstätte.
Verleihanstalt.
Zubehörteile.
Billige Preise.
Kataloge gratis.

Jakob Gottfried,

26 Grabenstraße 26.

Telephon 3895

Raschinen

für

Gewerbe.



M. SCHNEIDER

Manufaktur- u. Modewarenhaus größten Stils.

Vor dem
Umzuge nach meinem Neubau

beabsichtige ich mein Warenlager im Werte von

ca. siebenhunderttausend Mark

möglichst zu räumen und verkaufe deshalb bis zur Eröffnung
meines neuen Geschäftshauses

alle Waren

zu ausserordentlich herabgesetzten Preisen.

Ich gewähre Rabatt von **10 bis 50%**

Eine Kaufgelegenheit die in ihrer Billigkeit und nach dem
Umfange des Verkaufes

sensationell ist und nicht übertroffen
werden kann.

Mein Neubau wird in den nächsten Monaten eröffnet.

Der Räumungs-Verkauf beginnt morgen.

Amts Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Sommer in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mannstrasse 8.

Nr. 177.

Donnerstag, den 1. August 1907.

22. Jahrgang.

Ämtlicher Theil

Verdingung.

Die Ausführung der **Austreicherarbeiten** für die Neubauten der **Chirurgischen Abteilung** auf dem städtischen Krankenhausegelände (Los I—III) soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden. Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im städtischen Hochbauamt, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 9 eingesehen, die Angebotsunterlagen, einschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 60 Pfg. bezogen werden.

Verschlüsselt und mit der Aufschrift „S. A. 61 Los . . .“ versehenen Angebote sind spätestens bis **Montag, den 5. August 1907, vormittags 10 Uhr,**

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 27. Juli 1907.

3224

Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.

Die **Nischelle** für Längen- und Flüssigkeitsmaße, Wagen und Gewichte, im Kellergechoß des Rathhauses, bleibt wegen Veranlassung des Reichsmeisters vom **29. Juli bis 19. August d. J.** geschlossen.

Wiesbaden, den 29. Juli 1907.

3223

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der **Rechtschreibanstalt** (Mainzerlandstraße) werden **mechanisch gebrochene und sortierte Salacken und Nische** abgegeben, und zwar in folgenden Größen und Gewichten:

1. Flugische, 1 t enthält 1,4 bis 1,7 ehm.
2. Feinkorn (Nische und Stückchen bis 10 mm, auf Wunsch auch bis 25 mm Abmessung) 1 t enthält 1,2—1,3 ehm.
3. Mittelform (Stücke von 1 zu 4 cm Abmessung), 1 t enthält 1,3 ehm.
4. Grobkorn (Stücke von 4 zu 7 cm Abmessung) 1 t enthält 1,15 bis 1,25 ehm.

Der Preis der Sorten 1, 3 u. 4 beträgt nach besonderer Preistafel für 1 t etwa 1,20 Mk.

Sorte 2 wird bis auf weiteres zu 0,75 Mk. / t abgegeben. Unternehmer, welche dauernd größere Mengen abnehmen, erhalten Rabatt.

Für die Monate **November, Dezember, Januar, Februar und März** werden die Preise der Sorten 1, 3 und 4 um **25 Proz.**, das heißt auf **0,90 Mk. ersmäßig**

Auf schriftliche oder mündliche Anfrage (Maschinenbauamt Friedrichstraße Nr. 15 Zimmer Nr. 21) erhalten Interessenten Angabe über Betonmischung usw., die sich in anderen Städten bei Verwendung von Rechtschläcken bewährt haben.

Wiesbaden, den 24. Mai 1907.

Städt. Maschinenbauamt.

Bekanntmachung.

betr. Krankenaufnahme im städtischen Krankenhaus.

Die Aufnahme von Kranken in das städtische Krankenhaus findet an den Wochentagen in der Zeit von 3 bis 5 Uhr Nachmittags statt.

Im Interesse des gesamten Krankendienstes ist es erforderlich, daß die um Aufnahme nachsuchenden Kranken sich an dieser festgesetzten Stunde halten.

Selbstzahlende Patienten der I. und II. Klasse haben bei der Aufnahme einen Vorschuß für 8 Tage, selbstzahlende Patienten der III. Klasse einen solchen für 14 Tage zu leisten.

Die um Aufnahme nachsuchenden Krankenmitglieder müssen mit einem Einweisungsschein ihrer Krankenkasse, die abonnierten Dienstboten mit der letzten Abonnementquittung ihrer Dienstherrschaft, mittellose Kranke mit einem Einweisungsschein des Magistrats (Armenverwaltung) versehen sein.

In dringenden **Notfällen** werden **Schwerkranke** auch ohne die vorgeschriebenen Einweisungspapiere und zu jeder anderen Tages- und Nachtzeit aufgenommen.

Städtisches Krankenhaus.

Nichtamtlicher Theil

Zum Einmachen

bringe auch in diesem Jahre meinen seit nahe 30 Jahren sich glänzend bewährten

Einmach-Essig (Marke „Edel“)

in empfehlende Erinnerung.

Derselbe wird den verehrten Hausfrauen in sauber ausgestatteten Korbfl. von 5 Lit. ab frei ins Haus geliefert.

H. Tafel-Öl, pr. Himbeer- u. Zitronen-Saft.

Gustav Markus,

3227

Scharnhorststr. 28, Telefon 4045.

Für die Reise

empfehle in größter Auswahl u. zu bill. Preisen:



Alle
Preise
Reise-
koffer,
Koffer-
platten-
koffer,
Koffer-
koffer,
Koffer-
koffer.



Handtaschen und alle Lederwaren.
Ferner alle **Büstenwaren** für die Reise, wie **Bahn- und Kofferbüsten**, **Haarbürsten**, **Wische**, **Schmuck** u. **Reise-
büsten**. 7940

Ferner alle **Toiletten-Artikel**, wie: **Brennkerzen**, **Feuerlampen**, **Spiegel**, **Puter** und **Putzerwaagen**, alle **Kissen**, **Samen** und **Toilettenseifen** u. bei

Telephon 3822. G. Baumgarten,

Bahnhofstr. 10 Wiesbaden, Bahnhofstr. 10.

Grüne und rote Rabattmarken werden ausgegeben.

Leidern



Rheinische Handelschule

Handels-, Sprach- und Schreiblehranstalt
19 Nikolasstrasse 19.

Ausbildung von Damen und Herren für den kaufm. Beruf.

Abschlussprüfung und Zeugnis.

Beginn neuer Kurse

am 15. u. 18. Juli.

Tag- und Abendkurse.

Einzelfächer: Beginn täglich.

Buchführung, Korrespondenz, Stenographie, Wechsellehre, Rechnen, Maschinenschreiben, Kontokunde, Sprachen, **Schönschreiben** etc. etc.

Kostenlose Stellenvermittlung.

Man verlange Prospekt.

Einmach-Gurken.

Infolge Abchlusses mit einigen Morgen Preise ganz enorm niedrig. Bei uns kostet das **Hundert Einmach-Gurken** keine 90 Pf. bis 1.30.

50 bis 60 Pf.

sondern **Gebrüder Fatterer.**

3236

Herren-Konfektion

Wollen Sie Geld sparen??

Dann kaufen Sie auf Kredit nur bei einer Firma, die Ihnen durch billigste Preise und größte Reellität die Garantie für streng solide Bedienung bietet. Und das ist hier nur

Ludw. Marx & Co.

22 Michelsberg 22,

tatsächlich größtes und leistungsfähigstes

Kredit-Haus!

Anzahlung u. Teilzahlung bleibt der Bestimmung des Käufers überlassen. 2772

Damen-Konfektion

Leiden Sie an

Neuralgie, Neuralgie, Manneschwäche, Leber-, Magen-, Nieren-, Verdauungs- u. Blasenleiden, Stuhlverstopfung, Lähmungen, Zuckerkrankheit, Frauenleiden etc., dann bestellen Sie umgehend Broschüre über die Heilwirkung der Elektrolyse von Dr. med. Walter, prakt. Arzt. Preis 1 Mk. erhältlich bei Herrn

Dir. Heinr. Schäfer, Mannheim, N. 3, 3.

Briefmarken aller Länder werden in Zahlung genommen. 39/103

Rex-Einkoch-Apparate



Alleinverkauf.

Prospekte gern zu Diensten.

Erich Stephan
Wiesbaden.

übertreffen alle andern Systeme.

1042

